

RE X 12 19

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM DEZEMBER 2019

REX TONE →3

RETROSPEKTIVE FEDERICO FELLINI →4

PREMIEREN: WHERE WE BELONG /
L'APOLLON DE GAZA →15

MY LIFE IS A GUNSHOT /
MIDNIGHT TRAVELER →17

THE INVISIBLE LIFE OF EURÍDICE
GUSMÃO / ARETHA FRANKLIN -
AMAZING GRACE →19 / ECHO →21

AGENDA →22/23

BEA CUTTAT →24 / HINTER GITTERN →26

REXKIDS →30 / REXNUIT →31 / REXQUIZ →33

D'WIEHNACHTSGSCHICHT →34

SILVESTER →35 / KOMPLEXE BILDER →36

BE MOVIE →38 / REX BOX →39





RETROSPEKTIVE FEDERICO FELLINI

Federico Fellini (1920–1993) war nicht nur ein grosser, sondern auch ein ungemein populärer Regisseur – und ein barocker Künstler, der sich und seinen Stil zum Markenzeichen machte: fellinesk. Sein 100. Geburtstag am 20. Januar 2020 ist uns Anlass für eine Retrospektive. Wir zeigen im Dezember und Januar 16 Filme, vom

grossartigen Frühwerk *I vitelloni* über Klassiker wie *La dolce vita*, *Amarcord*, *Roma* oder *Otto e mezzo* bis zu Spätwerken wie *E la nave va*. Der Filmhistoriker Fred van der Kooij wird sich in zwei Vorlesungen mit Fellini befassen. Im folgenden Text unterzieht er dessen Œuvre einer kritischen persönlichen Revision.

Nach dem Riesenrummel zu Lebzeiten ist es still geworden um Federico Fellini (1920–1993). Der richtige Zeitpunkt, um mit einiger Distanz ein Œuvre zu betrachten, dessen Regisseur immerzu aus dem Vollen zu schöpfen schien und dafür wie ein Popstar gefeiert wurde. Doch mittlerweile hat der Zahn der Zeit tüchtig zugebissen. Von den 24 Filmen – seine Werbespots nicht mitgezählt – haben meines Erachtens nur deren 5 als Meisterwerke überlebt. Sogar *La dolce vita* (1960), damals eine Offenbarung, schleppt sich heute langfädig dahin und hat an gesellschaftlicher Sprengkraft eingebüsst. Den grössten Schock hält beim Wiedersehen wohl *La strada* (1954) bereit. Damals mit Preisen und Lobeshymnen überschüttet, bleibt heute nur noch ein unerträglich sentimentaler, filmisch einfallloser und technisch wie dramaturgisch linkisch zusammengekleisterter, moralinsaurer Streifen. Aber nach wie vor ist *Amarcord* (1973) ein einziges Vergnügen, *I vitelloni* (1953) ein frühes Bijou, *Roma* (1972) ein virtuoses Feuerwerk, *Casanova* (1976) ein unterschätztes Teufelsgericht und *Otto e mezzo* (1963) schlicht einer der grössten Filme der Kinogeschichte. Wir müssen nochmals über die Bücher.

Das Variété seiner Jugend prägt Fellinis Gesamtwerk bis in die tiefsten Strukturen. Formal gesehen ist diese Gattung des Volkstheaters auf dem Modell des Potpourris gebaut: Nummer wird an Nummer gereiht. Es ist das simpelste Formschema, das man sich denken kann, und Fellini hat es über alles geliebt. Nun wird es Sie überraschen, aber dessen Einfluss auf seine filmische Dramaturgie halte ich eigentlich für einen Glücksfall. Fellini hat wohl als einer der ersten Regisseure entdeckt, dass der Film am Gängelband des ewigen Erzählens auf Dauer nicht vom Fleck kommt. Erzählen spielt mit der Erwartung, Fellinis anekdotische Struktur jedoch mit der Dreingabe. In *Giulietta degli spiriti* ist eine kuriose Gesellschaft tief in eine Séance verwickelt. Da ist es schon auffallend, dass die Gastgeberin dennoch Zeit findet, sich von einem geringfügigen Geschehen in ihrem

Garten ablenken zu lassen. Dort nämlich stellt ihr Gatte mit einem der Gäste im Gleichschritt durch die Nacht. Eine ebenso bedeutungslose wie schöne Szene. Fellini war nun mal ein Meister der Verschwendung. Im Studio liess er einmal mit Riesenaufwand einen venezianischen Kanal mit einer an historischen Prachtbauten vorbeiswebenden Gondel konstruieren. Die Dauer der Einstellung? Gerade mal acht Sekunden. Was aber ökonomisch Tadel verdient, ist ästhetisch gesehen die Kür. Anstelle einer narrativen Entwicklung tritt bei ihm die Gleichzeitigkeit von verschiedenartigsten Geschehnissen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Autobahnfahrt nach Rom im gleichnamigen Film. Fortwährend fährt die Kamera an Fahrzeugen und an Situationen in der Landschaft entlang, aber diese an sich triviale Ausgangssituation wird dauernd überhöht, indem dabei mal anekdotisch Pointiertes, mal surreal Zugespitztes aufblitzt, als wäre alles Alltägliche nur ein Spuk. Das ganze Panoptikum wird zudem noch eingefangen von einem Kamerateam, das primär mit dem verschwindenden Tageslicht und dem einbrechenden Regen zu kämpfen hat. So verschachtelt sich die Welt zur unerschöpflich wirkenden Mehrstimmigkeit.

Dagegen stehen jene so gut wie dialoglosen Szenen, wo die Kamera wie erstaunt kurz in entleerten Räumen verharrt; eine Beobachterin unberührter Orte. Sie gehören zum Kostbarsten in diesem Werk, allein schon wegen ihrer Seltenheit. Zarte audiovisuelle Ereignisse inmitten einer Dramaturgie der Paukenschläge. Wie etwa jene Landung eines Pfaus auf dem verschneiten Dorfbrunnen in *Amarcord*, wo eine der schönsten Kranfahrten der Filmgeschichte dessen Landung abfedert und das Tier als Dankeschön dafür die Federn spreizt. Da schlägt es sogar den Papagalli der Ortschaft kurz die Sprache.

Apropos Papagalli: Obwohl der Pornofilm zur Genüge bewiesen hat, dass das Körperliche an der Liebe zutiefst unfilmisch ist, gelang Fellini das Unmögliche. Gleich den ersten Liebesakt in

Casanova verwandelte er in ein hypnotisch schönes Ballett mit von Tüchern umtanzten Körpern, die so den Verlust des Taktilen im Kino souverän kompensieren.

Bei so viel Kunstfertigkeit erstaunt die Tatsache, dass damals in Fachkreisen behauptet werden konnte, Fellini habe von der technischen Seite des Films keine Ahnung. Er selber hat, immer der beste Agent provocateur in eigener Sache, gern an dieser Legende mitgesponnen. Eigentlich wollte er Schriftsteller werden, oder wenn schon Karikaturist. Aber dann haben ihn zuerst Roberto Rossellini und darauf – ein wichtiger Mann zu jener Zeit – Alberto Lattuada buchstäblich in die Filmregie hineingedrängt. So wurde Fellini einer der virtuosesten Dilettanten der Kinogeschichte. Wen das ein zu leicht dahingesagtes Oxymoron dünkt, sollte sich in *La dolce vita* jene Szene anschauen, wo zwei Kinder vorgeben, die Jungfrau Maria zu sehen. Sie ist – was bis jetzt übersehen wurde – einer der technisch spektakulärsten Sequenzen nachgebildet worden, die je in Hollywood entstanden sind: der Massenszene im strömenden Regen aus Frank Capras 1941 gedrehtem *Meet John Doe*. Bis in einzelne Details geht da die Anleihe, und dennoch krempelt Fellini die Ausgangslage völlig um und unterwirft sie souverän seinem eigenen, ganz uncaprahaft sarkastischen Anliegen. Da ist Diebstahl vom Feinsten zu bewundern.

Ich habe es schon angedeutet: Fellini hat von Anfang an rücksichtslos Budgets überzogen (bei *Casanova* um mehr als das Dreifache), Produzenten in den Bankrott getrieben oder zumindest nahe an eine sichere Absturzstelle geführt. Kein anderer Regisseur, weder vor noch nach ihm, hat das überlebt. Und er konnte sich das erstaunlicherweise leisten, obwohl mehrere seiner Filme bei der Premiere zunächst beim Publikum durchfielen. Nach Aussagen von vielen Darstellern, etwa von Donald Sutherland, der es am eigenen Leibe erfahren musste, hat er Schauspieler gehasst und zur Verzweiflung getrieben und war eifersüchtig auf jeden am Set, der brillierte. Dennoch ist er immer «im Geschäft» geblieben, als wäre er ein unkontrollierbares, nicht zu bremsendes Naturereignis. Und dieser Regisseur hatte



Otto e mezzo

erst noch die Neigung, sich wie ein Moral predigender Lüstling zu benehmen. Dabei war er, wie Orson Welles einmal gnadenlos feststellte, doch nur ein Provinzler, den es in die Grossstadt verschlagen hat und der sich nun bei seinem eigenen sittenlosen Treiben erstaunt über die Schulter schaute. Zudem arteten die Dreharbeiten immer mehr zu richtigen Parties aus, wo Kollegen und vor allem der internationale Jetset zu Besuch kam. Es war der Konzentration beim Arbeiten nicht gerade dienlich.

Eine zweite Eigenart sorgte dafür, dass bei der Montage eine beachtliche Menge des gedrehten Materials auf dem Boden des Schneiderraums landete, und das betraf nicht selten ganze Sequenzen und Personen. Auch dies war die Folge von Fellinis chaotischer Arbeitsweise, die paradoxerweise selber wiederum das Resultat bildete von etwas, das de facto eine grosse Qualität seiner filmischen Ästhetik ist, nämlich die bereits erwähnte Verweigerung, das in Romanen beheimatete Erzählen auf das Kino zu übertragen. «Film», so bemerkte er einmal zu Recht, «kommt nicht von der Literatur her, sondern von der Malelei.» Nur müssten dann eben auch andere Formprinzipien und Organisationsstrukturen für das zu drehende Material gefunden werden. Nüchtern gesagt: Auf die Dauer reicht das Variété dann doch nicht aus. Aber mit dessen Weiterentwicklung wurde Fellini im Grunde nie wirklich fertig. Obwohl sein *Casanova* voller höchst brillanter Einfälle und superber Bildfindungen steckt, blieb das Werk insgesamt ein mächtiger Koloss, der bei aller Schönheit leider ohne ein wirklich tragendes dramaturgisches Gerüst auskommen muss. Und das frisst mit der Zeit notgedrungen auch an der

Substanz, sodass die sechs Filme, die nachher noch folgten, nur in höchst vereinzelt Momenten, und, ehrlich gesagt, eigentlich nur in *La città delle donne* (1980), kurz den Zauberstab dieses grossen und bewundernswert rücksichtslosen Gauklers wieder aufblitzen lassen.

Es war die Folge von etwas, was Fellini selber «la grande confusione» seiner Arbeitsweise genannt hat. Es hat seine Kunst wunderbar befruchtet und zu vielen atemberaubenden Szenen geführt, aber am Ende auch brutal beschädigt. Ein nicht geringer Bestandteil dieser grossen Verwirrung war die zutiefst widersprüchliche Haltung, die Fellini immer wieder gegenüber seinem Ausgangsmaterial verspürte. So hat er seinen Film über Casanova mit einem ausgesprochenen Widerwillen gegenüber dieser Figur begonnen, bis er nach einigen Wochen wohl zu seiner eigenen Überraschung merkte: «Verflucht und zugenäht, dieser Kerl bin ich ja selbst!» Das hätte ihm Gustav Flaubert aber im Voraus sagen können. Es geht zwar die Mär herum, dass weder Schriftsteller noch Regisseure ihre Protagonisten hassen dürfen, aber das ist Nonsense. Man darf, ja manchmal muss man es sogar, denn am Ende stellt sich heraus: «Madame Bovary, c'est moi».

Fred van der Kooij, 1948 in den Niederlanden geboren, lebt seit 1972 in Zürich. Er studierte elektronische Musik, Komposition, Musiktheorie und Malerei. Seit 1980 ist er freischaffender Filmmacher und Filmdozent. Er publiziert regelmässig zu film- und musiktheoretischen Themen und hält filmhistorische Vorlesungen.



I VITELLONI

MO. 16.12. 20:00*
SO. 12.1. 12:30
MO. 27.1. 18:15

***Mit Vorlesung von Fred van der Kooij um 18:15. Dauer: 75 Min.**

Italien/Frankreich 1953, 103 Min., Digital HD, I/d
 Regie: Federico Fellini
 Drehbuch: Federico Fellini, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli
 Mit: Franco Interlenghi, Alberto Sordi, Franco Fabrizi, Leopoldo Trieste, Riccardo Fellini

«Fünf herumbummelnde Nichtstuer in einer italienischen Kleinstadt verschwätzen die Tage und schlagen sich die Nächte um die Ohren. Auf ihre Weise leisten sie damit passiven Widerstand in einer erstarrten kleinbürgerlichen Welt. Die von Fellinis eigenen Jugenderinnerungen geprägte Kleinstadtsatire ist eine meisterliche Studie voller subtiler Gags, die den italienischen Neorealismus um eine neue Dimension bereicherte. Der menschliche Alltag und der Leerlauf im Leben der fünf grossen «Kälber» (vitelloni) wird poetisch, melancholisch, tragikomisch, zuweilen auch satirisch, stets aber liebevoll ironisiert und entlarvt.»
Lexikon des Internationalen Films

«Ein in Grautönen gehaltenes Pastell über versandende Lebensläufe, elegisch, aber messerscharf und lasiert mit einer Art von Humor, die sich die Kontradiktion nicht nehmen lässt, ein Inventar männlicher Lächerlichkeit liebevoll zu versammeln und über die Klinge zu senden. Zu Recht als eines der Meisterwerke des jungen Fellini gepriesen, durchflieht *I vitelloni* die Chronik vom Leerlauf einer Gruppe mit Erinnerungsgut aus der Jugend in der adriatischen Provinz: autoritratto di un regista da giovanotto.»
Harry Tomicek, Österreichisches Filmmuseum Wien



LA STRADA

DI. 17.12. 18:15
DO. 2.1. 18:00
DO. 16.1. 18:00

Italien 1954, 102 Min., Digital HD, I/d
 Regie: Federico Fellini
 Drehbuch: Federico Fellini, Tullio Pinelli
 Mit: Anthony Quinn, Giulietta Masina, Richard Basehart, Marcella Rovere, Aldo Silvani

Der virile und gewalttätige Jahrmärkts-artist Zampano kauft das einfältige Dorfmadchen Gelsomina, um es zu seiner Assistentin und Sklavin abzurichten. Gelsomina unterwirft sich seinen unwirschen Befehlen, aber den seiltanzenden Narren Matto, der sie menschlich behandelt, betet sie an. Zampano tötet Matto im Streit und verlässt Gelsomina, weil er jede menschliche Bindung als Last empfindet. Erst als er später von ihrem Tod hört, lässt ein hemmungsloser Gefühlsausbruch ahnen, was er für sie empfunden hat. Mit der poetisch-bizarren Tragödie entfernte sich Fellini erstmals vom Neorealismus.

«Liebe, Hass, Eifersucht, Angst, Gier, Machtgelüste und Mord – in Fellinis Film sind die Menschen beherrscht von ihren ungezügeltten Urtrieben. Man sieht sie auf der Leinwand und hört sie in der Filmpartitur von Nino Rota, der die starken Gefühle in kraftvolle Rhythmen und Melodien verwandelt hat. Eine Trompetenmelodie zieht sich dabei wie ein Leitmotiv durch die Partitur: die Melodie, die der Seiltänzer dem Mädchen auf einer Spielzeugtrompete beigebracht hat.»
SWR2



IL BIDONE

DO. 19.12. 18:15
SO. 12.1. 18:00
SA. 18.1. 18:15

Italien/Frankreich 1955, 113 Min., Digital HD, I/d
 Regie: Federico Fellini
 Drehbuch: Federico Fellini, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli
 Mit: Broderick Crawford, Richard Basehart, Giulietta Masina

Gemeine Schwindler, die sich unter anderem auch als geistliche Würdenträger getarnt haben, betrügen einfache Leute um ihr Geld. Als einer von ihnen, durch die Begegnung mit einem gelähmten Mädchen erschüttert, seine erste gute Tat begeht und die Beute verschenkt, wird er von seinen Komplizen zu Tode geprügelt.

«Die (...) Geschichte eines alternen Betrügers, der den Kurs seines Schicksals noch einmal zu ändern versucht. Die Rolle, ursprünglich für einen «Wolf mit hohlem Gesicht und tiefer, düsterer Melancholie» namens Humphrey Bogart vorgesehen, passt Fellini dem massigen, müden Broderick Crawford an, einem anderen Hollywood-Veteranen, der die Niederlagen eines schlecht verbrachten Lebens in den Runen seines Gesichts mit sich schleppt. Fellinis *bidonista* ist ein skrupelloser Lump (...) – ein Kerl ohne den geringsten Charme sogenannter Gaunerkomödien mit *Italianità*. Aber trotzdem oder deswegen liebt Fellini dieses Wrack ohne Fortune (...). *Il bidone* ist ein Film mit neorealistic genauer Milieuschilderung, aber chaplinesker Komik, eine todtraurige Komödie, in der das Lachen erstirbt, eine Tragödie mit beissenden Karikaturen.»
Harry Tomicek, Österreichisches Filmmuseum Wien



LE NOTTI DI CABIRIA

FR. 20.12. 18:15
DO. 26.12. 18:00
MI. 1.1. 12:00

Italien/Frankreich 1957, 110 Min., 35mm, I/f/d
 Regie: Federico Fellini
 Drehbuch: Federico Fellini, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli, Pier Paolo Pasolini
 Mit: Giulietta Masina, François Périer, Franca Marzi, Dorian Gray, Amedeo Nazzari, Aldo Silvani, Ennio Girolami, Mario Passante, Pina Gualandri, Franco Fabrizi

Gerade noch rechtzeitig wird die Prostituierte Maria Ceccarelli, Cabiria genannt, vor dem Ertrinken gerettet. Mittellos und wieder auf der Strasse, lernt sie Alberto, einen reichen Schauspieler, kennen. Sie verbringen den Abend gemeinsam, aber als Albertos Freundin zurückkehrt, muss Cabiria wieder auf die Strasse. Giulietta ist eine Seelenverwandte einer Figur aus Fellinis zuvor entstandenem Film *La Strada*: eine geschundene Frau, die dennoch stolz ihren Weg geht. Für ihr intensives Spiel wurde Giulietta Masina vielfach ausgezeichnet, unter anderem in Cannes 1957 als beste Darstellerin.

«Selten waren die Abgründe gegen Schluss eines Films tiefer, und trotzdem geht Cabiria ihren Weg mit immer neuem Mut und neuer Hoffnung weiter. Einmalig, wie Fellini die Geschichte der Cabiria in ein allgemeingültiges menschliches Schicksal verwandelt. Wunderbar, wie Cabiria und ihre Dirnen-Freundinnen im Fiat Cinquecento durchs nächtliche Rom kurven. Die Dialoge dazu hat übrigens Pier Paolo Pasolini geschrieben. Der Film wurde mit einem Oscar prämiert. Ganz grosses Kino aus dem goldenen Zeitalter von Cinecittà.»
Kino Xenix Zürich



LA DOLCE VITA

SA. 21.12. 17:15
DO. 2.1. 14:30
MO. 20.1. 20:00

Italien/Frankreich 1960, 178 Min., Digital HD, I/d
Regie: Federico Fellini
Drehbuch: Federico Fellini, Tullio Pinelli, Ennio Flaiano, Brunello Rondi
Mit: Marcello Mastroianni, Anita Ekberg, Anouk Aimée, Yvonne Furneaux, Alain Cuny, Adriano Celentano, Lex Barker

«Fellini seinerzeit von manchen als «skandalös» und «pikant» empfundener Film nimmt mit seiner dreistündigen Episodenfolge in der Figur des Klatschreporters Marcello, seiner Begegnungen und Beziehungen, das sinnentleerte Leben und Treiben der römischen High Society Ende der 50er-Jahre aufs Korn. Die erklärte Absicht: das Böse bis zur Empfindung des Ekels blosszulegen.»
Lexikon des Internationalen Films

«86 Schauspieler und Nichtschauspieler treten in zwölf Episoden aus der römischen chronique scandaleuse auf. Fellini inszenierte noch einmal die Begebenheiten, die den Lesern von Groschen-Blättern vertraut sind: den barfüssigen Cha-Cha-Cha der Anita Ekberg, die Ohrfeigen-Szene auf der römischen Flanierstrasse Via Veneto, (...) die private Striptease-Vorstellung einer jungen türkischen Tänzerin – alles Ereignisse, die von Photoreportern festgehalten und im November 1958 von der Massenpresse der halben Erde als Sensation aus dem verderbten Rom veröffentlicht wurden. Was Fellinis Film den Reiz des Authentischen verleiht, ist die Tatsache, dass manche der Betroffenen sich bereit fanden, in *La dolce vita* ihre eigenen Rollen zu spielen (...).» *Der Spiegel*, 17.2.1960



GIULIETTA DEGLI SPIRITI

SO. 22.12. 12:30
MI. 1.1. 18:00
DI. 7.1. 18:00

Italien/Frankreich/BRD 1965, 137 Min., 35mm, I/d
Regie: Federico Fellini
Drehbuch: Federico Fellini, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli, Brunello Rondi
Mit: Giulietta Masina, Sandra Milo, Mario Pisu, Valentina Cortese, Valeska Gert, Caterina Boratto, Sylva Koscina, Luisa Della Noce, Lou Gilbert, José de Villalonga

Giulietta, eine Frau aus der besseren römischen Gesellschaft, verbringt den Sommer im Landhaus der Familie in Fregene. Ihr Mann, ein erfolgreicher Geschäftsmann, ist meist abwesend. Als sie den Verdacht schöpft, dass er sie betrügt, kann sie sich niemandem anvertrauen. Sinnliche Verlockungen verwirren sie und stürzen sie in eine Krise, während der ihr imaginäre Gestalten ihrer Kindheit wiederbegegnen und in einen Dialog mit ihr treten. Schliesslich lernt sie, sich von ihrem untreuen Ehemann ebenso zu emanzipieren wie von den Geistern. Fellinis erster Farbfilm ist von ungestümer Fantasie und eine Orgie von Formen und Farben, die die Gedanken, Träume und Visionen der Protagonistin widerspiegeln.

«Federico Fellinis erster Farbfilm zeigt seine Frau Giulietta Masina auf einer Reise ins Land der Fantasien, Träume und psychiatrischen Sitzungen: *Giulietta degli spiriti* erweist sich als eine Art *Otto e mezzo* aus der weiblichen Perspektive. Ein Trip durch die Psyche einer Frau, der sich zu einem frühpsychedelischen Bilderbogen verdichtet und deutlich macht, dass Fellini gewisse Drogen nicht fremd waren.» *taz* 13.4.2006



OTTO E MEZZO

SO. 22.12. 17:45
FR. 17.1. 18:00
DI. 21.1. 18:00

Italien/Frankreich 1962, 138 Min., Digital HD, I/d
Regie: Federico Fellini
Drehbuch: Federico Fellini, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli, Brunello Rondi
Mit: Marcello Mastroianni, Claudia Cardinale, Anouk Aimée, Sandra Milo, Rossella Falk, Mario Pisu

«Ein Filmregisseur gerät in eine berufliche und private Krise. Mit rastloser Unruhe versucht er sich erfolglos an verschiedenen Projekten. Er erinnert sich seiner verdrängten Komplexe und verlorenen Kindheitsträume, reflektiert über die Absurditäten seiner Branche, sein Verhältnis zur Kunst und zum weiblichen Geschlecht, schliesslich grundsätzlich über den Sinn des Lebens. In seinem ebenso amüsanten wie vielschichtigen Selbstporträt geht Fellini schonungslos mit seinesgleichen und dem Kino ins Gericht; ein Dokument der Ratlosigkeit, zugleich aber auch ein Stück filmischer Selbsttherapie. Ein klug durchdachter Film im Film, der in die Vision einer solidarischen, erlösten Welt mündet.»
Lexikon des Internationalen Films

«Fellinis Meisterwerk, die Erfüllung des alten Dichtertraums, das visionäre innere Auge mit dem registrierenden sinnlichen Auge zu versöhnen. (...) Generationen von Filmemachern haben am Gebirge dieses Films kopiert und geplündert, ohne auch nur entfernt seine «coincidentia oppositorum» von Lebensangst und humorvoller Zärtlichkeit zu erreichen – das freie, suggestive Spiel von Formen, Zeiten, Ebenen und die bohrende, sarkastische Distanz der Selbsterforschung.»
Harry Tomicek, Österreichisches Filmmuseum, Wien



FELLINI SATYRICON

MO. 23.12. 18:00
DI. 31.12. 18:00

Italien 1969, 128 Min., 35mm, I/d/f
Regie: Federico Fellini
Drehbuch: Federico Fellini, Bernardino Zapponi, nach einem Romanfragment von Titus Petronius Arbitr
Mit: Martin Potter, Hiram Keller, Max Born, Salvo Randone, Magali Noël, Alain Cuny, Capucine

Fellinis *Satyricon*, inspiriert durch das antike Roman-Fragment «Satyricon» von Petronius Arbitr, präsentiert das Leben im alten Rom zur Zeit der Herrschaft von Kaiser Nero als opulentes, farbenfrohes und obszönes Spektakel. Hier herrschen Dekadenz, Wollust, Perversion und Grausamkeit, das sinnentleerte irdische Dasein wird zu einer nie enden wollenden Orgie. Mit unvergleichlicher visueller Ausdrucksstärke entfaltet Federico Fellini dieses satirisch-groteske (Alb-)Traumspiel in lose miteinander verknüpften Handlungsepisoden, angefangen beim Wettstreit zweier junger Männer um die Gunst eines Lustknaben. Wie bei Fellini üblich, dauerten die Dreharbeiten des Films mehrere Monate und verschlangen Unsummen.

«Spukend und auffallend undiszipliniert, ist dies weniger eine Adaption von Petronius als eine frei geformte Fantasie zu seinen Themen. Fellinis charakteristisches Delirium ist in der Tat in einem präzisen, psychologischen Schema verankert: Unter der Matrix der Bisexualität erforscht er die Komplexe von Kastration, Impotenz, Paranoia und libidinaler Freisetzung. Und er huldigt Pasolinis ethnographischen Lesarten von Mythen. Eine seiner grössten Leistungen.» *«Time Out»*



AMARCORD

MI. 25.12. 12:00
SO. 19.1. 18:00
FR. 24.1. 18:00

Italien/Frankreich 1973, 119 Min., Digital HD, I/d
Regie: Federico Fellini
Drehbuch: Federico Fellini, Tonino Guerra, nach einer Idee von Federico Fellini
Mit: Magali Noël, Bruno Zanin, Pupella Maggio, Armando Brancia, Nandino Orfei, Ciccio Ingrassia, Carla Mora, Luigi Rossi, Maria Antonietta Beluzzi, Josiane Zanzilli

«In einem kleinen italienischen Küstenstädtchen nimmt das Leben seinen gewöhnlichen Gang: Eine selbstbewusste Frau in Rot erntet bewundernde Pfeife, eine vollbusige Tabakverkäuferin bringt die halbwüchsigen Jungs zum Träumen, ein geistig behinderter Kerl flüchtet sich auf einen Baum und schreit: «Voglio una donna!» Dies alles beobachtet der junge Titta, der unter seiner katholischen Erziehung und der faschistischen Zeit leidet. Doch in den verborgenen Winkeln des Städtchens lockt der Sex. Und die Bilder, die sich auf der Leinwand des Dorfkinos entfalten, werden zum Prüfstein des wirklichen Lebens. ... *Amarcord* heisst im Dialekt der Emilia-Romagna «ich erinnere mich». Sehr farbenfroh, derb und oft irritierend komisch erinnert sich Fellini an seine Heimatstadt Rimini in den 1930er-Jahren. Mussolinis Schwarzhemden veranstalten bereits ihre öffentlichen Turnübungen und nächtlichen Folterspiele, aber der eigentliche Gradmesser des Lebens ist die Leinwand des Dorfkinos. Fellinis praller und poetischer Film ist eine wunderbare Hommage an das Erwachsenwerden und den Aufbruch der Hormone. Für viele Filmfans eines seiner schönsten Werke.»
Kinok St. Gallen



ROMA

DO. 26.12. 12:30
FR. 3.1. 18:00
DO. 9.1. 18:00

Italien/Frankreich 1972, 119 Min., 35mm, I/d/f
Regie: Federico Fellini
Drehbuch: Federico Fellini, Bernardino Zapponi
Mit: Peter Gonzales, Fiona Florence, Federico Fellini, Marne Maitland, Britta Barnes, Gore Vidal, Anna Magnani

«Fellini filmt Rom. Was besagen will: Er erfindet, erschafft Rom neu. Ein Kunstgebilde, eine Studio-creation, filmisch erzeugte Illusion, um die Wirklichkeit so zu zeigen, wie sie ist – eine Erfahrung, besser noch: ein ganzer Wald von Erfahrungen, von Fellini während vierzig Jahren gemacht und im Laufe eines halben Jahres filmend wiedergefunden, also hervorgebracht. Rom, eine Schnitte Metropolis aus dem Kuchen der Unendlichkeit. Nähe und Ferne. Vertrautheit und Geheimnis. Die Stadt als bukolischer Mutterbauch und als Irritation. Urbanes Landleben und Feste des Essens auf offener Strasse unterm Nachthimmel. Verkehrsapokalypse, antikes Fresko, Music Hall, Bordell und Palazzo. Fellini reiht Perle an Perle zu einer hinreissenden Kette aus Satiren und Zoten, Erinnerungen und Extravaganzen. So ist *Roma* eine visionäre Vedute und Triumph zügellos schweifender Filmimagination, die nie suchen muss, sondern ständig findet oder erfindet.»
Harry Tomicek, Österreichisches Filmmuseum



E LA NAVE VA
 FR. 27.12. 18:00
 SA. 4.1. 18:00
 FR. 10.1. 18:00

Italien/Frankreich 1983, 128 Min., 35mm, l/d/f
 Regie: Federico Fellini
 Drehbuch: Federico Fellini, Tonino Guerra
 Mit: Freddie Jones, Barbara Jefford, Norma West, Peter Cellier, Victor Poletti, Elisa Mainardi, Paolo Poloni, Sarah-Jane Varley, Fiorenzo Serra, Pina Bausch, Janet Suzman

Fellinis «Letzte Tage der Menschheit»: Um eine weltberühmte Operndiva auf hoher See zu bestatten, besteigt eine eigentümliche Gesellschaft einen Luxusdampfer, ohne zu ahnen, dass die Fahrt auch für sie die letzte sein wird. Wie so oft in seinen Filmen droht Fellini sich in lauter lose zusammenhängenden Einzelszenen zu verzetteln, doch wird der Reigen grotesker Ideen zusammengehalten von der Einheit des Ortes. Das opulent ausgestattete Schiff von Ausstatter Dante Ferretti entpuppt sich als Zauberbüchse der Fantasien und schliesslich gar als Metapher für das Kino selbst.



PROVA D'ORCHESTRA
 SA. 28.12. 18:00
 SO. 26.1. 13:00

Italien/BRD 1979, 70 Min., Digital HD, l/e
 Regie: Federico Fellini
 Drehbuch: Federico Fellini, Brunello Rondi
 Mit: Balduin Baas, Clara Colosimo, Elizabeth Labi, Ronaldo Bonacchi

In einer abbruchreifen Kirche hat sich ein Orchester zur Probe eingefunden. Während ein Fernsehteam Aufnahmen macht, proben die Musiker nicht nur die Noten, sondern auch den Aufstand. Der Dirigent wird zusehends weniger mit dem Chaos im Saal fertig. Als sich dann doch alle dem Maestro unterordnen, nutzt dieser seine neu gewonnene Macht schamlos aus – bis wie ein Deus ex machina die mächtige Betonbirne eines Abbruchbaggers die Kirchenmauer durchbricht und dem Durcheinander ein Ende bereitet. Im letzten Film, den Nino Rota gemeinsam mit Fellini realisierte, wird die Musik von selbst zum Thema: Der Verfall des Musikbetriebs gerät zum Zerrbild der modernen Gesellschaft.



LA CITTÀ DELLE DONNE
 SO. 29.12. 12:30
 SA. 25.1. 17:45

Italien/Frankreich 1980, 139 Min., 35mm, l/d/f
 Regie: Federico Fellini
 Drehbuch: Federico Fellini, Bernardino Zapponi, Brunello Rondi
 Mit: Marcello Mastroianni, Ettore Manni, Bernice Stegers, Anna Prucnal, Donatella Damiani, Iole Silvani, Fiammetta Baralla

Auf einer Traumreise ins Reich der Feministinnen wird der Schürzenjäger Marcello zum Gejagten, der sich der Übermacht weiblicher Aggression erwehren muss und dennoch von der Suche nach dem Idealbild der Frau nicht lassen mag.

«Fellini gelingt das Porträt eines nicht mehr jungen Mannes, der verwirrt und verängstigt auf die Frauenbewegung reagiert. (...) Er hat durchaus recht, wenn er akzentuiert, dass dieser Film weniger ein Film über die Frauen sei als ein Film über einen Mann, der, in der alten Kruste des italienischen Männlichkeitsmythos verharrend, sich nicht zu helfen weiss. (...) Fellini will diesen Durchschnittshelden nicht rechtfertigen, doch verständlich machen. (...) Mastroianni vermag wie kein anderer den weichen, unbestimmten, gedankenträgen Mann zu spielen, zu dessen Lebenserfahrung aber auch gehört, dass sich Frauen ihm freundlich, vielleicht sogar erotisch animiert nähern. Er ist ein verwöhnter Mann – desto mehr verletzt ihn der Angriff der Frauen, versetzt ihn in tiefe Ratlosigkeit, aus der er sich nur dadurch heraushelfen kann, dass er sich auf seine alte Identität zurückzieht, also nichts lernt.»
 Thomas Koebner: *Federico Fellini, et+k 2010* (zitiert nach Filmpodium Zürich)



GINGER E FRED
 MO. 30.12. 18:00
 SO. 5.1. 11:00

Italien/Frankreich/BRD 1985, 126 Min., 35mm, l/d/f
 Regie: Federico Fellini
 Drehbuch: Federico Fellini, Tonino Guerra, Tullio Pinelli
 Mit: Giulietta Masina, Marcello Mastroianni, Franco Fabrizi, Frederick von Ledeburg, Augusto Poderosi

«Eine gealterte Tänzerin und ihr ehemaliger Partner sehen sich nach dreissig Jahren im Rahmen einer weihnachtlichen Sondersendung des italienischen Fernsehens wieder und absolvieren unter Mühen, aber mit Würde ihre Steptanz-Imitation des Paares Ginger Rogers und Fred Astaire. Fellini verbindet seine Satire auf die Unkultur der organisierten Massenunterhaltung des Fernsehens und der Werbung mit einer wehmütigen und bewegenden Reflexion über den Verlust von Menschlichkeit im Zeitalter der Konsumgesellschaften. Formal von überwältigender Bildkraft, ist der Film auch ein Abschied von einer bestimmten Art des Künstlertums.»

Lexikon des Internationalen Films



LA VOCE DELLA LUNA
 SO. 5.1. 18:00
 SA. 11.1. 18:00

Italien/Frankreich 1990, 120 Min., 35mm, l/d/f
 Regie: Federico Fellini
 Drehbuch: Federico Fellini, Tullio Pinelli, Ermanno Cavazzoni
 Mit: Roberto Benigni, Paolo Villaggio, Nadia Ottaviani, Angelo Orlando, Marisa Tomasi, Sim

Der mondsüchtige Salvini streicht nachts umher, um geheimnisvollen Stimmen zu lauschen. So steigt er in einen Brunnen hinein, um zu hören, was dieser ihm zu sagen hat. Dann im nächsten Augenblick folgt er einer Mannerschar. Im Banne seiner Fantasien und Erinnerungen begegnet der fröhliche Narr dem abgesetzten Präfekten Gonnella, der einer Verschwörung gegen die Menschheit auf der Spur zu sein glaubt, und die beiden werden Verbündete.

«Ohne bündige Geschichte erzählt Fellini von der Verschwörung der multikulturellen Moderne, der Traditionen und Wurzeln geopfert werden. Seine Vorliebe gehört den «Verrückten», die ebenso verzweifelt wie verbissen nach Überresten tradierter Werte forschen und der «Kultur der Stille» zu ihrem Recht verhelfen wollen. In Bildgestaltung, Erzählduktus und Musikeinsatz beeindruckend, überzeugt der Film durch sein zutiefst humanes Menschsebild und den Respekt vor der Natur.»

Lexikon des Internationalen Films



IL CASANOVA DI FEDERICO FELLINI
 MO. 13.1. 20:00*
 SO. 19.1. 12:30

*Mit Vorlesung von Fred van der Kooy um 18:15. Dauer: 75 Min.

Italien 1976, 154 Min., Digital HD, l/d
 Regie: Federico Fellini
 Drehbuch: Federico Fellini, Bernardino Zapponi
 Mit: Donald Sutherland, Claretta Algranti, Chesty Morgan, Margareth Clementi, Tina Aumont

«Stationen der Flucht Giacomo Casanovas nach seinem Ausbruch aus den Bleikammern Venedigs 1756 durch Europa bis zu seinem Tod am Hof des Grafen von Waldstein in Dux, Böhmen; mit grossem Aufwand zu einem opulenten Bilderbogen arrangiert. Casanova erscheint als tragikomischer Held, der in einer hermetischen Masken- und Kulissenwelt zum Opfer eines selbstaufgelegten sexuellen Leistungsdrucks wird. Zwischen Mitleid und Demaskierung schwankend, porträtiert Fellini am Beispiel einer Einzelfigur eine dekadente Gesellschaft (...).» *Lexikon des Internationalen Films*

«Casanova ersetzt die filmische Erzählung durch eine Folge grosser Bilder, aber Sutherland lässt sich von all dem Zauber nicht erdrücken. Die Gliederpuppe, mit der ihn Fellini auf dem Set allein lässt, als alle Frauengeschichten zu Ende erzählt sind, ist vielleicht das aufregendste Requisit, das je für einen Kostümfilm erdacht wurde. Sie ist die Totengöttin des Erotischen, und Sutherland dreht mit ihr seinen letzten Tanz, bis die Lüste und die Lüster der Epoche gelöscht sind.» *«Frankfurter Allgemeine Zeitung» 2005*



PREMIEREN

Scheidungskinder: *Where We Belong* von Jacqueline Zünd; Geschichten aus Gaza: *L'Apollon de Gaza* von Nicolas Wadimoff; traumatische Performance: *My Life Is a Gunshot*; auf der Flucht: *Midnight Traveler*; tropisches Melodrama aus Brasilien: *The Invisible Life of Eurídice Gusmão*; pure Soul-Energie: *Aretha Franklin – Amazing Grace*; ein Weihnachtsfilm der andern Art: *Echo*.

AB
28.11.

Do. 28.11. 20:15: Premiere mit
Regisseurin Jacqueline Zünd

Schweiz 2019, 87 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Jacqueline Zünd
Mit: Alyssia und Ilaria Pascale,
Carleton und Sherazade Gogel,
Thomas Kurmann

WHERE WE BELONG

Wie gehen Kinder damit um, wenn Eltern sich trennen? Regisseurin Jacqueline Zünd (*Almost There, Goodnight Nobody*) gibt den Kindern den poetischen Raum für das, was oft unausgesprochen bleibt. *Where We Belong* zeigt, wie zerbrechlich Kinder sind – aber auch wie mutig, intelligent und erfrischend humorvoll sie sich dem Leben stellen.

«Eltern trennen sich, die Kinder bleiben mit ihren Gedanken zurück. Jacqueline Zünd gibt fünf von ihnen Raum. Sie berichten, was es bedeutet, von einem Elternteil verlassen zu werden oder sich zwischen ihnen entscheiden zu müssen. Reflektiert und selbstkritisch schauen sie zurück und analysieren mit beeindruckendem Durchblick nicht nur die eigenen Seelenzustände, sondern auch die ihrer Eltern. Die Regisseurin verwebt Interviews mit atmosphärischen Alltagsaufnahmen und fängt auch das ein, was unausgesprochen bleibt. Allein im aufsteigenden Dunst der Berge. Die Zwillinge unter Wasser im Pool spielend. Bruder und Schwester in der Lichterflut des Jahrmarkts, tanzend. Wohin sie gehören, wissen diese Kinder vielleicht besser als die Erwachsenen.» *Berlinale*

AB
5.12.

Mi. 4.12. 18:15: Vorpremiere mit
Regisseur Nicolas Wadimoff und
Carine Simoes, Leiterin Fachstelle
internationaler Kulturgütertransfer,
Bundesamt für Kultur; Moderation:
Johanna Tudeau, Dozentin für
Assyriologie, Universität Bern

Schweiz 2018, 78 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Nicolas Wadimoff

L'APOLLON DE GAZA

Im Jahr 2013 wurde vor Gaza eine Statue von Apollo gefunden, die kurz darauf unter seltsamen Bedingungen wieder verschwand. Der Genfer Nicolas Wadimoff macht sich auf Spurensuche. Ein schelmisch heiterer Film auf dem von Kriegen und Blockaden gebeutelten Gazastreifen, wo alles politisch ist – auch griechische Götter.

«Für seinen Dokumentarfilm holte Nicolas Wadimoff die Schlüsselfiguren des geheimnisvollen Fundes sowie internationale Fachpersonen vor die Kamera. Schritt für Schritt legt er ein Mysterium mit unendlich komplexen Verzweigungen frei. Doch *L'Apollon de Gaza* untersucht nicht nur das Geheimnis der Statue, sondern entwickelt faszinierende Einblicke in ein Land, in dem alles politisch ist. In diesem Konglomerat aus Wahrheiten und Lügen verstecken sich die weiterführenden Hinweise eher im schelmischen Lächeln vieler Gesprächspartner als in den von ihnen gemachten Aussagen. Vor der Kamera des Genfer Regisseurs wird zunehmend deutlich, welche konkreten Interessen die Statue symbolisiert. Hinter der kurz aufblitzenden Erscheinung des antiken Apollo tut sich nicht nur die Frage der Macht im Gazastreifen auf, sondern auch die Frage eines Volkes, welches sich geduldig an das Versprechen einer neuen Kultur klammert, die durch eine Gründungsgeschichte konstruiert und legitimiert wäre. Der Filmemacher gibt nicht vor, Unlösbares zu lösen oder Wahres von Falschem zu unterscheiden — sein Blick bleibt respektvoll und diskret.» *Thomas Gerber*



AB
12.12.

Do. 12.12. 20:15: Premiere mit
Regisseur Marcel Derek Ramsay,
Joke Lanz und Gästen

Schweiz 2019, 91 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Marcel Derek
Ramsay
Mit: Joke Lanz

Der Zürcher Filmemacher Marcel Derek Ramsay zeichnet in seinem Dokfilm ein Porträt des Noise-Künstlers Joke Lanz. Ein unkonventioneller, aus freundschaftlicher Nähe realisierter Film über Väter, Söhne und traumatische Erfahrungen.

Der Schweizer Noise-Künstler Joke Lanz hat eine treue, auf zahlreiche Länder verteilte Fangemeinde. Und ein krasses Image. Aus seiner Faszination für Drogen, Selbstverletzung oder Sadomasochismus macht er kein Geheimnis. Seine hoch originellen, oft stark herausfordernden Soundperformances sind für die meisten zudem nur qualvoller Lärm, für den er allerdings seit Jahrzehnten auf jegliche finanzielle Sicherheit verzichtet. Wie kommt einer dazu, so zu leben?

Der Dokumentarfilm spürt einem sensiblen Künstler nach, den seit Jahrzehnten ein Trauma verfolgt: Als er 13 Jahre alt war, erschoss sich sein Vater auf dem Hausdach. Seither versucht Joke – auch mittels seiner Kunst – einen Umgang damit zu finden. Genauso wie mit seiner eigenen Vaterrolle, die entsprechend vorbelastet ist.



AB
12.12.

Afghanistan 2019, 87 Min., DCP,
Dari/Englisch/d/f
Regie: Hassan Fazili
Drehbuch: Emelie Mahdavian
Mit: Nargis Fazili, Zahra Fazili,
Fatima Hussaini, Hassan Fazili

MIDNIGHT TRAVELER

2014 drehte Hassan Fazili in Afghanistan einen Film über einen Taliban, der Frieden wollte. Nach der TV-Ausstrahlung wurde der Taliban von seinen ehemaligen Mitkämpfern umgebracht. Fazili musste mit seiner Familie fliehen. Zusammen mit seiner

Frau dokumentierte er die Odyssee. Den Schrecken des Krieges setzt er Momente von Poesie und familiärem Glück entgegen.

Eine Todesdrohung der Taliban zwingt den afghanischen Regisseur Hassan Fazili und seine Frau Fatima Hussaini, ebenfalls Filmemacherin, im Jahr 2015 zur Flucht. Zusammen mit den beiden Töchtern Nargis (11) und Zahra (6) machen sie sich auf den Weg ins ferne Europa. Das Ehepaar und auch die beiden Töchter filmen die mehrjährige Reise mit ihren Mobiltelefonen. Auf der Balkanroute, während langer und ungewisser Aufenthalte in verschiedenen Flüchtlingslagern, gibt es ihnen Kraft, ihre schwierige Situation zu dokumentieren. Trotz Widrigkeiten und Rückschlägen verlieren die Eltern nie ihre Menschlichkeit. Sie nehmen alle Entbehrungen auf sich und hoffen auf eine bessere Zukunft für ihre Töchter, die sich auf der langen Reise allmählich emanzipieren.

«Midnight Traveler setzt Angst, Frust und zermürbender Langeweile eine Poesie des Augenblicks entgegen, die sich aus Wolkenformationen, Vogelschwärmen, dem Lachen der Kinder, den Gesprächen der Eltern ergibt. Die Rettung ist auch das gute Bild.» «Der Tagesspiegel»



AB
19.12.

Brasilien 2019, 139 Min., DCP,
Portugiesisch/d/f
Regie: Karim Aïnouz
Drehbuch: Murilo Hauser,
Inés Bortagaray, Karim Aïnouz –
basierend auf dem Roman von
Martha Batalha
Mit: Fernanda Montenegro, Carol
Duarte, Júlia Stockler, António
Fonseca, Gregório Duvivier

THE INVISIBLE LIFE OF EURÍDICE GUSMÃO

Karim Aïnouz erzählt in seinem tropischen Melodram die Geschichte zweier Schwestern im Rio de Janeiro der 1950er-Jahre, die einander innig lieben, deren Leben durch patriarchale Strukturen aber auseinandergerissen werden. Ein stilistisch und sinnlich berauschender Film mit feministischem Blick.

Im Rio de Janeiro der 1950er-Jahre haben die genauso lebensfrohen wie selbstbestimmten Schwestern Eurídice und Guida das Leben noch vor sich: Die talentierte Musikerin Eurídice träumt von einer Ausbildung am Konservatorium in Wien, während Guida der vermeintlichen wahren Liebe nach Griechenland folgt. Im intensiven Briefwechsel wollen die beiden unzertrennlichen Frauen im Kontakt bleiben. Der Gang des Lebens, die patriarchale Gesellschaft und nicht zuletzt ihr eigener Vater sehen jedoch ein anderes Schicksal vor. Jahre später leben die beiden Schwestern – ohne voneinander zu wissen – wieder in derselben Stadt. Der brasilianische Regisseur Karim Aïnouz inszeniert ein tropisch-farbenfrohes, bittersüßes und sinnliches Melodrama rund um zwei «unsichtbare» Frauenleben des 20. Jahrhunderts.



AB
19.12.

USA 2018, 87 Min., DCP, E/d
Regie, Drehbuch: Sydney Pollack,
Alan Elliott
Mit: Aretha Franklin, Mick Jagger,
James Cleveland, C. L. Franklin

ARETHA FRANKLIN – AMAZING GRACE

1972 nahm Aretha Franklin ihr legendäres Live-Album «Amazing Grace» auf. Die beiden Konzerte wurden von Sydney Pollack dokumentiert, doch der Film blieb unvollendet. Jetzt endlich sind die Aufnahmen zu sehen: Ein mitreissendes Zeitdokument.

1972 steht Aretha Franklin im Zenit ihrer Karriere. Doch nach 20 Studioalben, inklusive elf Nummer-eins-Hits, beschliesst die Queen of Soul zu ihren musikalischen Wurzeln zurückzukehren: An zwei Abenden gibt sie in der Missionary Baptist Church in Watts, Los Angeles, zusammen mit dem Southern California Community Chor und der Gospellegende Reverend James Cleveland ein Konzert und lässt einen Mitschnitt für das Album aufnehmen. Das Ergebnis «Amazing Grace» ist bis heute das meistverkaufte Gospelalbum aller Zeiten. Festgehalten wurde das Konzert von einem Filmteam unter der Regie des damals 37-jährigen Sydney Pollack. Am ersten Abend ist die Kirche zu zwei Drittel gefüllt, am zweiten Abend dann scheint sich herumgesprochen zu haben, wer dort singt. Plötzlich entdeckt man Mick Jagger im Publikum. Aretha Franklins Vater ist da und hält eine Rede. Aufgrund technischer und juristischer Schwierigkeiten wurden die Aufnahmen jedoch nie öffentlich gezeigt. Erst jetzt, 47 Jahre später, ist der Film erstmals auf der grossen Leinwand zu sehen. *Amazing Grace* ist mehr als ein Konzertfilm. Er ist pure Soul-Energie, ein faszinierendes filmisches und musikalisches Ereignis. Noch nie hat man die begnadete Sängerin so hautnah, so konzentriert und voller Demut erlebt.

FILMGESCHICHTE

Wie die Filmgeschichte selbst ist auch die Auseinandersetzung mit ihr ein Work in progress. Es liegt deshalb in der Natur der Sache, dass wir das Konzept unserer Filmgeschichte immer wieder erneuern. So haben wir auch für die Ausgabe 2019/2020 wieder Änderungen vorgenommen. Neu bieten wir zehn statt acht Vorlesungen, und diese werden von fünf Frauen und vier Männern gehalten, alles ausgewiesene Expertinnen und Experten mit unterschiedlichem Hintergrund. Wir schreiten chronologisch und in Jahrzehnt-Schritten durch die Filmgeschichte, und jedes Jahrzehnt betrachten wir unter einer spezifischen Fragestellung. Zu jeder der monatlichen Vorlesungen, die jeweils mittwochs um 18.15 alternierend im REX und im Lichtspiel stattfinden, zeigen wir ebenfalls mittwochs (mit Wiederholungen sonntags im REX) zwei Filme respektive Filmprogramme.

4. VORLESUNG DIE 40ER-JAHRE: FILM NOIR ANDREAS BERGER

LICHTSPIEL:
MI. 4.12. 18:15

Der Zweite Weltkrieg prägt die Filmproduktion in der ersten Hälfte der 1940er-Jahre, überall wird unter jener Devise produziert, die hierzulande als «geistige Landesverteidigung» bezeichnet wurde. In Opposition zur allgegenwärtigen Propaganda etablieren der italienische Neo-Realismus und der amerikanische Film noir neue Sichtweisen auf die Welt. In der Nachkriegszeit ziehen zeitkritische Trümmerfilme nur in Einzelfällen ein grosses Publikum an, mit Einsetzen des Kalten Kriegs beginnt eine Renaissance konventioneller Unterhaltungsspektakel.

Andreas Berger
Andreas Berger arbeitet seit 1980 als Filmjournalist für «Der Bund» und gelegentlich auch für andere Medien. Parallel dazu drehte er ab 1980 erste eigene Filme, darunter den Super-8-Film *Zafferlot* (1986) und den 1990 fertiggestellten und 1991 mit dem kantonalen Filmpreis ausgezeichneten Kinodokumentarfilm *Berner beben*. Seit 2008 arbeitet er hauptsächlich als Kameramann, Autor und Regisseur von kurzen und längeren Dokumentarfilmen wie *Zaffaraya 3.0* (2011) und *Welcome to Hell* (2014). Er lebt in Bern und ist Vater von drei Kindern.



LE CORBEAU

MI. 11.12. 20:15
SO. 15.12. 16:00

LICHTSPIEL:
MI. 4.12. 20:00

Frankreich 1943, 90 Min., Digital HD, F/d
Regie: Henri-Georges Clouzot
Drehbuch: Louis Chavance, Henri-Georges Clouzot
Mit: Pierre Fresnay, Ginette Leclerc, Pierre Larquey, Micheline Francey

«Anonyme Briefe vergiften die Atmosphäre in einer französischen Kleinstadt und verursachen bei der Bevölkerung Aufruhr und Panik. Inspiriert von einem authentischen Fall prangert Clouzots unter deutscher Besatzung gedrehter Film das Spitzel- und Denunziantentum im besetzten Frankreich an und deckt schonungslos menschliche Schwächen auf. Der mit viel kriminalistischen Schnörkeln versehene, bis zum Schluss spannende Film besticht durch präzise Figuren- und Milieuzeichnung und ein hervorragendes Schauspielensemble.»
Lexikon des Internationalen Films



TOO LATE FOR TEARS

MI. 25.12. 20:00
SO. 29.12. 16:00

LICHTSPIEL:
MI. 18.12. 20:00

USA 1949, 102 Min., Digital HD, E/d
Regie: Byron Haskin
Drehbuch: Roy Huggins
Mit: Elizabeth Scott, Don DeFore, Dan Duryea, Arthur Kennedy, Kristine Miller

Das Ehepaar Alan und Jane Palmer kommt zufälligerweise in den Besitz von 60'000 US-Dollar, die ganz offensichtlich aus Verbrecherkreisen stammen. Während die resolute Jane das Geld unbedingt behalten will, möchte es der ängstliche Alan an die Polizei übergeben. Als sich ein paar Tage später ein vermeintlicher Polizist bei Jane Palmer meldet, beginnt diese ein riskantes Doppelspiel, und die Beute wird zu einem tödlichen Objekt der Begierde.

Eintrittspreise:
Vorlesungen: CHF 14.–
Filmvorstellungen: reguläre Preise.
Kombiticket Vorlesung plus Filmvorstellung: CHF 24.–



AB 26.12.

Mi. 18.12. 20:00: Vorpremiere
in Anwesenheit von Regisseur
Rúnar Rúnarsson

Island 2019, 79 Min., DCP,
Isländisch/d/f
Regie, Drehbuch: Rúnar Rúnarsson
Mit: Sigurmar Albertsson, Bent
Kingo Andersen, Sif Arnarsdóttir,
Ari Arnarson, Finnur Arnar
Arnarson

rinnen versorgt und mit einem Weihnachtsgeschenk bedacht. Ein Hund versteckt sich ängstlich vor dem Neujahrsfeuerwerk unter dem Sofa. Aus 56 solcher Minidramen und Alltagsszenen erschafft der Isländer Rúnar Rúnarsson ein ebenso intelligentes wie unterhaltsames Gesellschaftsportrait von stupender visueller Schönheit. In jeder dieser durchkomponierten filmischen Vignetten wirft er einen mal sarkastischen, mal melancholischen, doch stets humanen Blick auf unsere moderne Welt. Ein Weihnachtsfilm der etwas anderen Art.

ECHO

In Island steht Weihnachten vor der Tür. Es herrscht eine besondere Atmosphäre, in der sich die emotionale Lage des Landes spiegelt. Ebenso unerschrocken wie zärtlich lauscht Regisseur Rúnar Rúnarsson in losen Episoden dem Echo der isländischen Gesellschaft.

In einer kargen Winterlandschaft brennt lichterloh ein altes Bauernhaus. Sein Besitzer hat es angezündet, weil neue Fertighäuser billiger kommen als eine Renovierung. Ein junges Mädchen versucht vergeblich, seinen Vater mit einem Klavierstück zu beeindrucken. Ein Junkie wird geduldig von zwei Sozialarbeiterinnen versorgt und mit einem Weihnachtsgeschenk bedacht. Ein Hund versteckt sich ängstlich vor dem Neujahrsfeuerwerk unter dem Sofa. Aus 56 solcher Minidramen und Alltagsszenen erschafft der Isländer Rúnar Rúnarsson ein ebenso intelligentes wie unterhaltsames Gesellschaftsportrait von stupender visueller Schönheit. In jeder dieser durchkomponierten filmischen Vignetten wirft er einen mal sarkastischen, mal melancholischen, doch stets humanen Blick auf unsere moderne Welt. Ein Weihnachtsfilm der etwas anderen Art.

REX AGENDA 12/19

DO. 28.11.19

Where We Belong
→ Premieren, geplanter Start

20:15 | **Where We Belong**
→ Premieren
Premiere mit Regisseurin Jacqueline Zünd

FR. 29.11.19

19:00 | **Vernissage Filip Haag**
→ REX Box

20:00 | **Un prophète**
→ Hinter Gittern

22:30 | **130 BPM-Nacht**
→ REXtone
aufgelegt von Bernet Branca und Ay-she

SA. 30.11.19

16:00 | **Krümel im Chaos**
→ REXkids

18:30 | **Tscharnibluess II**
→ BE Movie
In Anwesenheit von Regisseur Aron Nick

20:30 | **Experiment Schneuwly – Abenteuer Kinder machen**
→ BE Movie
In Anwesenheit von Regisseur Juri Steinhart

SO. 1.12.19

10:30 | **Double peine**
→ Hinter Gittern

12:30 | **Naïma**
→ BE Movie
In Anwesenheit von Regisseurin Tamara Milosevic

14:30 | **Kurzfilme BE Movie**
→ BE Movie
In Anwesenheit der Filmschaffenden

MO. 2.12.19

18:15 | **Isola**
→ Hinter Gittern
Anschliessend Diskussion mit Regisseur Aurelio Buchwalder und David Mühleemann, Beratungsstelle für Menschen im Freiheitsentzug, humanrights.ch; Moderation: Cornelia Seitler

DI. 3.12.19

18:30 | **Komplexe Bilder Programm 8**
→ Kunst und Film: Komplexe Bilder
Einführung Maia Gusberti, anschliessend Diskussion mit Rachel Mader

MI. 4.12.19

14:00 | **Krümel im Chaos**
→ REXkids

18:15 | **Die 40er-Jahre: Film noir**
→ Filmgeschichte
Vorlesung von Andreas Berger, im Lichtspiel

18:15 | **L'Apollon de Gaza**
→ Premieren
Vorpremiere mit Regisseur Nicolas Wadimoff und Carine Simoes, Leiterin Fachstelle internationaler Kulturgütertransfer, Bundesamt für Kultur; Moderation: Johanna Tudeau, Dozentin für Assyriologie, Universität Bern

20:00 | **Le corbeau**
→ Filmgeschichte
Vorstellung im Lichtspiel

DO. 5.12.19

L'Apollon de Gaza
→ Premieren, geplanter Start

20:00 | **Caged**
→ Hinter Gittern

FR. 6.12.19

19:30 | **Kommando Leopard**
→ REXnuit
Mit Trailerprogramm und einer Einführung von Benedikt Eppenberger

22:30 | **Jetzt und alles**
→ REXnuit
Mit Trailerprogramm und einer Einführung von Benedikt Eppenberger

SA. 7.12.19

11:00 | **Zu Ende Leben**
→ Voller Leben
Anschliessend Podiumsdiskussion

16:00 | **Krümel im Chaos**
→ REXkids

20:00 | **Le trou**
→ Hinter Gittern

SO. 8.12.19

10:30 | **Thorberg**
→ Hinter Gittern
Anschliessend Diskussion mit Regisseur Dieter Fahrner und Daniel Fink, Gefängnisforschung.Schweiz

14:15 | **Caged**
→ Hinter Gittern

MO. 9.12.19

18:15 | **Isola**
→ Hinter Gittern

20:00 | **Bea Cuttat im Gespräch / Death in Sarajevo**
→ Ein Abend mit Beat Cuttat
Matthias Lerf (SonntagsZeitung) im Gespräch mit Beat Cuttat, anschliessend Death in Sarajevo

DI. 10.12.19

18:15 | **Nairobi Half Life**
→ Special Uno Tag der Menschenrechte
Anschliessend Diskussion mit zwei MenschenrechtsaktivistInnen aus Nairobi

20:30 | **Bonnie & Bonnie**
→ Uncut

MI. 11.12.19

14:00 | **Krümel im Chaos**
→ REXkids

18:30 **Bonnie & Bonnie**
→ Uncut

20:15 | **Le corbeau**
→ Filmgeschichte

DO. 12.12.19

My Life is a Gunshot
→ Premieren, geplanter Start

Midnight Traveler
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **Le trou**
→ Hinter Gittern

20:15 | **My Life is a Gunshot**
→ Premieren
Premiere mit Regisseur Marcel Derek Ramsay, Joke Lanz und Gästen

FR. 13.12.19

18:15 | **Hunger**
→ Hinter Gittern

SA. 14.12.19

16:00 | **Kommissar Gordon & Buffy**
→ REXkids

17:30 | **Un prophète**
→ Hinter Gittern

SO. 15.12.19

10:30 | **D'Wienachtsgsgschicht**
→ Special D'Wienachtsgsgschicht
In Anwesenheit von Monika Demenga und Hans Wirth

12:30 | **Cesare deve morire**
→ Hinter Gittern

16:00 | **Le corbeau**
→ Filmgeschichte

MO. 16.12.19

18:15 | **Vorlesung Federico Fellini**
→ Retrospektive Fellini
Fred van der Kooij

20:00 | **I vitelloni**
→ Retrospektive Fellini

DI. 17.12.19

18:15 | **La strada**
→ Retrospektive Fellini

MI. 18.12.19

14:00 | **Kommissar Gordon & Buffy**
→ REXkids

20:00 | **Too Late For Tears**
→ Filmgeschichte
Vorstellung im Lichtspiel

20:00 | **Echo**
→ Premieren
Vorpremiere in Anwesenheit von Regisseur Rúnar Rúnarsson

DO. 19.12.19

The Invisible Life of Eurídice Gusmão
→ Premieren, geplanter Start

Aretha Franklin – Amazing Grace
→ Premieren, geplanter Start

18:15 | **Il bidone**
→ Retrospektive Fellini

FR. 20.12.19

18:15 | **Le notti di Cabiria**
→ Retrospektive Fellini

SA. 21.12.19

16:00 | **Kommissar Gordon & Buffy**
→ REXkids

17:15 | **La dolce vita**
→ Retrospektive Fellini

SO. 22.12.19

12:30 | **Giulietta degli spiriti**
→ Retrospektive Fellini

14:30 | **Drei Nüsse für Aschenbrödel**
→ REXkids

17:45 | **Otto e mezzo**
→ Retrospektive Fellini

MO. 23.12.19

18:00 | **Fellini Satyricon**
→ Retrospektive Fellini

DI. 24.12.19

14:30 | **Drei Nüsse für Aschenbrödel**
→ REXkids

MI. 25.12.19

12:00 | **Amarcord**
→ Retrospektive Fellini

14:00 | **Kommissar Gordon & Buffy**
→ REXkids

20:00 | **Too Late For Tears**
→ Filmgeschichte

DO. 26.12.19

Echo
→ Premieren, geplanter Start

12:30 | **Roma**
→ Retrospektive Fellini

14:30 | **Drei Nüsse für Aschenbrödel**
→ REXkids

18:00 | **Le notti di Cabiria**
→ Retrospektive Fellini

FR. 27.12.19

18:00 | **E la nave va**
→ Retrospektive Fellini

SA. 28.12.19

16:00 | **Kommissar Gordon & Buffy**
→ REXkids

18:00 | **Prova d'orchestra**
→ Retrospektive Fellini

20:00 | **Das grosse REX Quiz 2019**
→ REXnuit
Mit Quizmaster Peter Kraut

SO. 29.12.19

12:30 | **La città delle donne**
→ Retrospektive Fellini

16:00 | **Too Late For Tears**
→ Filmgeschichte

MO. 30.12.19

18:00 | **Ginger e Fred**
→ Retrospektive Fellini

DI. 31.12.19

18:00 | **Fellini Satyricon**
→ Retrospektive Fellini

21:00 | **The Rocky Horror Picture Show**
→ Silvester Special

22:30 | **Silvester-Sounds**
→ REXtone

MI. 1.1.20

12:00 | **Le notti di Cabiria**
→ Retrospektive Fellini

14:00 | **Kommissar Gordon & Buffy**
→ REXkids

18:00 | **Giulietta degli spiriti**
→ Retrospektive Fellini

	10:30	12:30	14:30	16:30	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

Reguläre Spielzeiten

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm
REX und Kellerkino:
www.rexbern.ch



Foto: Joël Hunn/NZZ

EIN ABEND MIT BEA CUTTAT

Bea Cuttat hat sich diesen Sommer, nach über dreissig Jahren, aus dem Verleihgeschäft zurückgezogen. Rund 265 Filme hat sie mit ihrem Verleih Look Now! herausgebracht, darunter viele Schweizer Produktionen. Vom Tagesgeschäft hat sie sich zwar verabschiedet – trotzdem kämpft sie übers Ende hinaus für ihre Filme, zum Beispiel für Danis Tanovics *Death in Sarajevo*, der 2016 an der Berlinale einen Silbernen Bären gewann, bisher aber in der Schweiz noch nicht in die Kinos kam. Am 4. Dezember ist Bea Cuttat Gast im REX. Der Filmjournalist Matthias Lerf diskutiert mit ihr über ihre Film-Leidenschaft und den langen Abschied vom Filmbusiness. Im Anschluss an das Gespräch zeigen wir *Death in Sarajevo*.

VON MATTHIAS LERF

Ein Montagabend im April. Bea Cuttat ist nach Bern gefahren, um eine Veranstaltung im Kino REX mit Christian Petzold zu besuchen, einem jener Regisseure, deren Werk sie dem Schweizer Publikum zugänglich gemacht hatte. Petzold hat von seinem nächsten Projekt erzählt, es heisst *Undine* und ist die moderne Interpretation eines

Wassernixen-Mythos. Seine Begeisterung für den Film, den er bald zu drehen beginnt, wirkt ansteckend, und zum Abschied stellt er die Frage aller Fragen: «Den wirst du in der Schweiz doch noch betreuen, oder?» Bea Cuttat lacht. Aber die Antwort ist klar: «Nein.»

Bea Cuttat hört auf. *Nuestro Tiempo* von Carlos Reygadas ist der letzte neue Film, für den sie mit ihrer Firma Look Now! die Rechte auf dem Weltmarkt gekauft hat, um ihn in der Schweiz ins Kino zu bringen. Noch einmal kämpfen, schmeicheln, Überzeugungsarbeit leisten für ein schwieriges Werk, das in der Flut der Neuerscheinungen unterzugehen droht. Noch einmal alles geben, wie sie das über 30 Jahre lang getan hat. 265 Filme lancierte sie in dieser Zeit, falls die Basisteilung mit Bildern aus ihrem Programm stimmt, die ihr Freunde ins Büro gestellt haben (sie selber hat nicht so genau gezählt). Die Spannweite reicht vom Schweizer Experimentalfilm über die ersten Trickfilme mit Wallace & Gromit bis zum Lawinenfilm *Turist* des späteren Cannes-Gewinners Ruben Östlund. Jetzt ist Schluss. Ihren Verleih Look Now! wird es zwar noch geben. Aber er wird sich nur noch um die Rechte der alten Filme kümmern.

Selbstverständlich hat Bea Cuttat mit 67 Jahren allen Grund, kürzerzutreten. Und klar ist es keine Kurzschlusshandlung, bei aller Leidenschaft, die sie für den Beruf immer noch aufbringt. Nein, der Abschied ist, wie alles in ihrer Tätigkeit, wohl vorbereitet. Und trotzdem schwingt eine Spur von Resignation mit, wenn sie jetzt in ihrem Büro im Zürcher Kreis 5 sitzt und sagt: «Seit fünf Jahren denke ich darüber nach.» Wieso denn? «In letzter Zeit hatte ich immer mehr das Gefühl, ich müsste mich aufdrängen. Und zwar überall: in den Kinos, bei den Journalisten, letztlich beim Publikum.»

Begonnen hatte alles 1988 mit *Reisen ins Landesinnere*. Bea Cuttat aus Schaffhausen war damals schon eine erfahrene Kinofrau, hatte beim Schweizer Filmzentrum und dem ersten unabhängigen Verleiher Filmcoopi gearbeitet. Aber für diesen 16-mm-Film des Dokumentaristen Matthias von Gunten gab es keine Verleihstruktur. «Das mache ich», sagte sie. Und rutschte rein, ein nächster Film folgte, ein übernächster. Es gab grosse Erfolge wie das schwedische Teeniedrama *Fucking Amal*, an das niemand richtig geglaubt hatte. Es gab Enttäuschungen wie den Fussballfilm *Aufbauer der Nation*, von dem sich alle ein Geschäft erhofften. Aber solches ist total unberechenbar, auch mit der Erfahrung von Bea Cuttat.

Look Now! – der Name ist eine Reminiszenz an den Thriller *Don't Look Now* – blieb bei allen Höhen und Tiefen eine Erfolgsgeschichte. Wieso sie also beenden? Ein Grund ist die Schnelllebigkeit des Geschäfts, ein Film muss heute am ersten Tag einschlagen, sonst ist er weg. Auch die «Outdoorisierung» – wie Bea Cuttat es nennt – trage ihren Teil zum Malaise bei: Man stehe bei schönem Wetter lieber mit einem Bier vor dem REX, als in den Saal zu gehen. Netflix und das schwindende DVD-Geschäft kommen noch hinzu. «Wer als kleiner Verleih keinen Mäzen im Hintergrund hat, ist praktisch chancenlos», konstatiert Cuttat. Man könnte zwar versuchen, das Geschäftsmodell anzupassen, etwa Verleih und Produktion zu kombinieren. Aber sie hat dazu keine Lust mehr: «Mir behagt das traditionelle Kino am besten: Alle sitzen da, es wird dunkel, der Film startet.»

Gekürzte Version des Textes, der am 2. Mai im «Tages-Anzeiger» erschienen ist.

BEA CUTTAT IM GESPRÄCH

MO. 9.12. 20:00

Moderation: Matthias Lerf,
Dauer ca. 60 Minuten,
anschliessend:



DEATH IN SARAJEVO

Frankreich/Bosnien&Herzegowina
2016, 85 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Danis Tanovic
Mit: Jacques Weber, Izudin Bajrovic,
Snezana Vidovic, Faketa
Salihbegovic, Vedrana Seksan

Sarajevo, 28. Juni 2014. Im Hotel Europa, dem besten Haus am Platz, bereitet sich Direktor Omer auf den Empfang diplomatischer Ehrengäste vor. Am 100. Jahrestag jenes Attentats, das als Auslöser für den Ersten Weltkrieg gilt, soll von hier aus ein Appell für Frieden und Verständigung gestartet werden. Doch die Hotelangestellten haben andere Sorgen: Seit Monaten ohne Lohn, planen sie einen Streik. Hatidža aus der hauseigenen Wäscherei wird zur Streikbeauftragten gewählt, obwohl ihre Tochter Lamija, die am Empfang arbeitet, strikt dagegen ist. Währenddessen probt ein aus Frankreich angereister Gast in der abgeschotteten Präsidentensuite eine Rede. Und eine Fernsehreporterin führt Interviews zum Krieg und seinen Folgen. Danis Tanović, dessen Spielfilmdebüt *No Man's Land* 2002 mit dem Oscar für den besten fremdsprachigen Film ausgezeichnet wurde, inszeniert ein satirisches Gleichnis auf politische Träume und Albträume. Sein Hotel Europa, das er von den Kellergängen bis zur sonnigen Dachterrasse ins Spiel bringt, wird zur Bühne von Hoffnung, Gewalt und Tod. An der Berlinale 2016 wurde er für *Death in Sarajevo* mit dem Grossen Preis der Jury ausgezeichnet.

HINTER GITTERN

Begleitend zur Ausstellung «the swiss prison photo project» im Polit-Forum Bern, welche die heutigen Formen des Freiheitsentzugs in der Schweiz und das Leben hinter Gittern thematisiert, zeigen wir eine Reihe mit acht ganz unterschiedlichen, in ihrer Art aber exemplarischen Gefängnisfilmen. Die Premiere des Dokumentarfilms *Isola* von Aurelio Buchwalder ergänzen wir ebenso mit einer Diskussion wie die Reprise von Dieter Fahrers *Thorberg*.

Im Mikrokosmos Gefängnis verdichten sich gesellschaftliche und persönliche Konflikte auf dramatische Art. Nicht erstaunlich also, ist die Filmgeschichte reich an Gefängnisfilmen aller Art. Der Schauplatz dient dabei meist als eine Art dunkler Zerrspiegel der Gesellschaft draussen vor den Wachtürmen und Stacheldrahtzäunen, und nicht selten erscheint die institutionelle oder strukturelle Gewalt krimineller, als es die Inhaftierten sind. Ausbruchsversuche, Spannungen zwischen Gefangenen und Konflikte mit Wärterinnen und Wärtern, Gefängnisrevolten und politisch motivierte Kämpfe sind wiederkehrende Themen. Dazu kommen Läuterungs-dramen, humanistische Plädoyers gegen die Todesstrafe oder unmenschliche Haftbedingungen und engagierte Dokumentarfilme, die – oft aus der Sicht von Betroffenen – Aspekte des Gefängnisalltags und des Strafvollzugs schildern.

In unserer Reihe treffen aktuelle Dokumentarfilme wie Léa Pools *Double Peine* oder Aurelio Buchwalders *Isola* auf Spielfilm-Klassiker wie Jacques Beckers *Le trou*, das Frauengefängnis-Drama *Caged* und Filme von existenzieller Dringlichkeit wie *Hunger* von Steve McQueen oder *Un prophète* von Jacques Audiard.

Die Ausstellung: www.polit-forum-bern.ch



UN PROPHÈTE

FR. 29.11. 20:00

SA. 14.12. 17:30

Frankreich 2009, 154 Min., 35mm, F/d
Regie: Jacques Audiard
Drehbuch: Thomas Bidegain, Jacques Audiard
Mit: Tahar Rahim, Niels Arestrup, Adel Bencherif

Er ist jung und in jeder Hinsicht fragiler als seine abgebrühten Mithäftlinge: Malik, zu sechs Jahren verurteilt, Araber. Obwohl in Frankreich aufgewachsen, kann er weder lesen noch schreiben. Doch Malik ist schlau – und lernfähig. Bald erregt er die Aufmerksamkeit eines älteren Korsen. Dieser übt mit Landsleuten im Mikrokosmos des Gefängnisses ein strenges Regime aus und kontrolliert den internen Alltag weitgehend. Widerspruchslos erledigt Malik heikle Aufträge, erwirbt so das Vertrauen des Korsen, rückt in der Hierarchie auf. Und eines Tages nutzt er seine Intelligenz, um die geltenden Machtverhältnisse raffiniert zu unterlaufen. Der mit *De battre mon cœur s'est arrêté* bekannt gewordene Regisseur Jacques Audiard erzählt von Machtgier, Hass, Schuld, Erlösung. Mit Malik (eine Entdeckung: Tahar Rahim) hat er einen faszinierenden neuen Heldentypus kreiert. *Un prophète* ist ein Gefängnisfilm – und sehr viel mehr: Es ist die Geschichte vom Aufeinanderprallen unterschiedlicher Kulturen und der Abnabelung von einer Vaterfigur. Es ist die Story von der Identitätsfindung eines Aussenseiters, der in einer misslichen Lage Überlebensrezepte findet, mit denen er letztlich Strukturen zu sprengen vermag. Ein Werk von existenzieller Wucht!



DOUBLE PEINE

SO. 1.12. 10:30

Schweiz 2017, 104 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Léa Pool

Zwei Drittel aller Frauen, die weltweit im Gefängnis sitzen, sind Mütter. Fast drei Viertel von ihnen sind alleinerziehend. Weder ihre noch die Bedürfnisse ihrer Kinder werden vom Justizsystem berücksichtigt. Was passiert mit den Knaben und Mädchen, während ihre Mütter in Haft sind? Wo und wie leben sie, was beschäftigt sie? Léa Pool hat den Alltag einiger dieser Kinder begleitet – in Nepal, Kanada, Bolivien und den USA.

Die kanadisch-schweizerische Regisseurin zeigt zudem, wie unabhängige Organisationen versuchen, den Mädchen und Jungen ein Zuhause zu bieten und ihnen regelmässige Kontakte zu ihren Müttern zu ermöglichen. «Double peine» ist ein engagierter, subtiler und eindringlicher Film über ein so aktuelles wie relevantes Thema, das bislang kaum öffentliche Aufmerksamkeit erhalten hat.



ISOLA

MO. 2.12. 18:15*

MO. 9.12. 18:15

* Anschliessend Diskussion mit Regisseur Aurelio Buchwalder und David Mühlemann, Beratungsstelle für Menschen im Freiheitsentzug, humanrights.ch; Moderation: Cornelia Seitler

Schweiz 2019, 70 Min., DCP, I/d
Regie, Drehbuch: Aurelio Buchwalder
Mit: Giuseppe Fedele, Stefania Grillandini, Didier Lungangula

Auf der letzten Gefängnisinsel des westlichen Mittelmeers sind Wärter und Gefangene durch das Meer isoliert und den Regeln der Justiz ausgesetzt. So sehen sich die Wärter als die eigentlichen Gefangenen, während die Häftlinge arbeitend ihre Strafe abbüssen. Seit über 30 Jahren begleitet der Gefängnispsychologe Giuseppe die Häftlinge auf seine ungeschliffene Art in die Freiheit, während er bleibt.

«Ein Gefängnis besitzt ähnliche Eigenschaften wie eine Insel. Doch erst durch die Abkoppelung eines Gefängnisses durch das Meer wird das Ausmass der Isolation sichtbar. Mich fasziniert der idyllische Ort, der als Gefängnis dient und zugleich dessen gesellschaftliche Isolation illustriert. Auf Gorgona ist die Zelle die Insel, die Mauer das Meer, der Häftling der Bauer und der Wärter der Gefangene. Um was geht es bei der Bestrafung? Ein Dialog mit einer Strafkolonie. Über Schuld und Sühne, Isolation und Introspektion.»
Aurelio Buchwalder



CAGED

DO. 5.12. 20:00

SO. 8.12. 14:15

USA 1950, 96 Min., 35mm, E
Regie: John Cromwell
Drehbuch: Virginia Kellogg, Bernard C. Schoenfeld
Mit: Eleanor Parker, Agnes Moorhead, Ellen Corby, Hope Emerson

«Ein junges Mädchen, wegen Diebstahls im Gefängnis, wird – mehr durch menschliches Versagen des Wachpersonals als durch den schlechten Einfluss der Mithäftlinge – wirklich zur verstockten Verbrecherin. Zynische Kritik an den unzulänglichen Methoden des Strafvollzugs, melodramatisch, aber packend dank schauspielerischer Spitzenleistungen.»

Lexikon des Internationalen Films

«John Cromwells *Caged* ist ein derart zupackendes und meisterhaft ausgeführtes Drama, dass es schwerfällt sich vorzustellen, wie es zwei Jahre nach Verurteilung der Hollywood Ten und im Zug der nahenden, erreaktionären McCarthy-Ära in den USA überhaupt entstehen konnte. (...) *Caged* ist dezidiert politisch und wirft ein Schlaglicht auf die durch Korruption, Anpassung, Ignoranz und Selbstsucht definierte Kaste der Staatsbeamten – von den niederen Rängen bis zu deren Spitzen. Die Glaubwürdigkeit und die Härte, mit der die systematische psychische Zerstörung eines Menschen vorgeführt wird, rückt diesen Film in die Nähe von Sozialdramen wie Luis Buñuels *Los Olvidados* (1950) oder Nicholas Rays *They Live by Night* (1948). *Caged* ist John Cromwells Meisterwerk.»
der-film-noir.de



LE TROU

SA. 7.12. 20:00

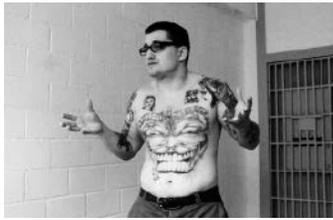
DO. 12.12. 18:00

Frankreich/Italien 1960, 131 Min., Digital HD, F/d
Regie: Jacques Becker
Drehbuch: Jacques Becker, José Giovanni, Jean Aurel
Mit: Michel Constantin, Jean Keraudy, Philippe Leroy, Raymond Meunier, Marc Michel

Eine wahre Geschichte: Vier Insassen einer Zelle im Pariser Gefängnis La Santé planen einen Ausbruch. Überraschend wird ein neuer Häftling, der junge Claude, von seiner Frau des beabsichtigten Mordes beschuldigt, in ihre Zelle verlegt. Die Männer müssen den Neuling – wohl oder übel – in ihren Fluchtplan einweihen.

«In *Le trou* rekonstruiert der französische Regisseur Jacques Becker einen echten Gefängnisausbruch, wie er auch im gleichnamigen Buch des am Ausbruch beteiligten José Giovanni aus dem Jahr 1957 geschildert wird. Der Ausbruch aus dem Gefängnis La Santé fand 1947 statt, und Jacques Becker gelang es sogar, einen weiteren am Ausbruch beteiligten Ex-Häftling, Jean Keraudy, für den Film zu gewinnen und seine eigene Rolle beim Ausbruch nachspielen zu lassen. Becker starb nur wenige Wochen nach Fertigstellung des Filmes. Anfänglich war der Film, der auf lange Einstellungen, einen strengen Stil und den Verzicht auf Filmmusik setzt, ein Misserfolg beim Publikum. Seinen heutigen Status als Meisterwerk verdankt er vor allem der Neubewertung durch die Regisseure der Nouvelle Vague, allen voran François Truffaut.»

Moviepilot.de



THORBERG

SO. 8.12. 10:30

Anschließend Diskussion mit Regisseur Dieter Fahrer und Daniel Fink, Gefängnisforschung, Schweiz

Schweiz 2012, 105 Min., DCP, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Dieter Fahrer

Der Thorberg ist das Alcatraz der Schweiz, ein vollständig abgeschirmtes Gefängnis auf einem Felsen, ein Ghetto von Verurteilten aus über 40 Nationen. Es ist ein Spiegel der globalisierten Welt und ihrer Abgründe. Hier sind die schweren Jungs, sagt man. Wie schwer wiegt das Schwere? Wie wird Mann böse? Wird Mann so besser?

Der Film berichtet von Entgleisungen, von Verzweiflung, Reue und Hoffnung. Die Kamera verlässt den Thorberg nie. Enge und Beklemmung sind spürbar. Vorurteile werden brüchig, denn in den einzelnen Schicksalen zeigen sich Abgründe und Wunden: Lebensspuren voller Konflikte und Gewalt. Die Gefangenen erhalten ein Gesicht, und da, wo die Gesellschaft längst auf Distanz gegangen ist, wird Nähe möglich.



HUNGER

FR. 13.12. 18:15

Grossbritannien/Irland 2008, 96 Min., Digital HD, OV/d
Regie, Drehbuch: Steve McQueen
Mit: Michael Fassbender, Liam Cunningham, Stuart Graham, Laine Megaw, Brian Milligan

Mit seinem Kinodebüt *Hunger* gewann Steve McQueen (*Shame*, *12 Years a Slave*) 2008 in Cannes die Caméra d'or für den besten Erstling. Michael Fassbender verkörpert mit einer Konsequenz, die wehtut, den legendären IRA-Aktivist Bobby Sands. Dieser führte 1981 den Hungerstreik der IRA-Gefangenen gegen die unmenschlichen Haftbedingungen im berühmten H-Block des Maze Prison in Nordirland an – und ging dabei bis zum bitteren Ende: Sands starb im Alter von 27 Jahren. Mit seinem Tod wollte er die britische Regierung zur Anerkennung der IRA-Häftlinge als politische Gefangene zwingen. Steve McQueen interessiert vor allem die existenzielle Seite eines politischen Konflikts: Er zeigt die Unbedingtheit, mit der Männer wie Bobby Sands an ihrer Sache festhielten. Bis auf eine kleine Geschichte aus der Kindheit verzichtet McQueen auf eine Motivierung seiner Hauptfigur. *Hunger* wird dadurch zu einem beinahe rituellen Film. Im ersten Drittel herrscht Stellungskrieg zwischen Insassen und Wärtern; im zweiten Drittel gibt es einen langen philosophischen Dialog zwischen Bobby Sands und einem Priester; im Schlussdrittel beginnt der Hungerstreik, und damit nehmen die Dinge ihren Lauf. Die manchmal fast unerträgliche Gewalt in diesem Filmkunstwerk ist niemals Selbstzweck oder blosser Illustration, sie ist Teil eines bildgewaltigen Diskurses über Humanität, politisches Handeln und Selbstaufopferung.



CESARE DEVE MORIRE

SO. 15.12. 12:30

Italien 2012, 76 Min., DCP, I/d
Farbe und Schwarzweiss
Regie: Paolo Taviani, Vittorio Taviani
Drehbuch: Paolo Taviani, Vittorio Taviani, in Zusammenarbeit mit Fabio Cavalli (Regie der Theaterszenen)
Mit: Salvatore Striano, Cosimo Rega, Giovanni Arcuri, Antonio Frasca, Juan Dario Bonetti, Vittorio Parrella, Rosario Majorana, Vincenzo Gallo, Francesco De Masi, Gennaro Solito, Francesco

Am Ende von Shakespeares «Julius Cäsar» werden die Darsteller mit stürmischem Applaus belohnt. Das Licht verlöscht, die Akteure verlassen die Bühne, kehren zurück in ihre Zellen: Es sind Häftlinge, die im Hochsicherheitstrakt der römischen Strafanstalt Rebibbia einsitzen. Sechs Monate lang haben Paolo und Vittorio Taviani den Entstehungsprozess der Inszenierung beobachtet. Sie zeigen, wie Shakespeares universelle Sprache den Akteuren hilft, sich auf den Charakter ihrer Figuren einzulassen, wie sie ins Wechselspiel von Freundschaft und Betrug, Macht, Lüge und Gewalt eintauchen.

«Die Kunst hilft bei der Reflektion über den eigenen Weg, sie lässt die eigenen Taten daher in einem anderen Licht erscheinen. Die Kunst dient dem Leben. Aber auch: Das Leben dient der Kunst. Cäsar muss in der Wirklichkeit sterben, damit er im Theater sterben kann. Dieser Aspekt macht *Cesare deve morire* zu einem sehr interessanten Film, der eben nicht nur von einem aussergewöhnlichen Projekt erzählt, sondern klarstellt, dass es in einer Welt voller guter Menschen keine Kunst geben könnte.»

Elisabeth Maurer, negativ-film.de

SPECIAL MENSCHEN-RECHTSTAG

Zum UNO-Tag der Menschenrechte am 10. Dezember präsentiert Peace Brigades International den Film *Nairobi Half Life*. Anschliessend Diskussion mit zwei MenschenrechtsaktivistInnen aus Nairobi, die auf Einladung von Peace Brigades International in der Schweiz weilten. Das Gespräch findet in Englisch statt.

www.peacebrigades.ch



NAIROBI HALF LIFE

DI. 10.12. 18:15

Anschließend Diskussion mit den Menschenrechtsaktivisten Rahma Wako und Samuel Kiroo aus Nairobi

Deutschland/Kenia 2012, 96 Min., DCP, OV/d
Regie: David Tosh Gitonga
Drehbuch: Potash Charles Matathia, Samuel Munene, Serah Mwhiki
Mit: Joseph Wairimu, Olwenya Maina, Nancy Wanjiku Karanja, Mugabmi Nthiga, Paul Ogola

«Afrika hat unglaublich lebendige lokale Filmproduktionen. Der deutsche Regisseur Tom Tykwer (Lola rennt) begann mit seiner 2008 gegründeten Firma One Fine Day in Kenia Filme zu produzieren und jungen Filmschaffenden eine Chance zu geben. Der Spielfilm *Nairobi Half Life* von Tosh Gitonga zeigt, dass das Engagement sich lohnt.

Mwas lebt in der kenianischen Provinz und verkauft DVDs. Er selber liebt das Schauspielen und ist auch talentiert. Als er in der Hauptstadt Nairobi sein Glück versuchen will, wird er zuerst einmal mit dem Alltag in der Metropole konfrontiert. Mwas kämpft um seine Chance im Grossstadtdschungel, um seine Zukunft. Er landet in einer Gang, behält aber seinen Traum vom Schauspielen immer fest im Blick, beginnt ein gefährliches Doppelleben zwischen Off-Theatertruppe und Raubzügen. *Nairobi Half Life* ist ein pulsierender Gangsterfilm. David Tosh Gitongas Regiedebüt spiegelt die Erfahrung zahlloser Afrikaner wider, die vom Land in überbevölkerte Städte ziehen.»
Trigon Film

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum ab 6 Jahren (bitte Altersempfehlung beachten). Vorstellungen jeweils samstags um 16:00 und mittwochs um 14:00. Im Dezember steht zudem traditionell als Weihnachtsfilm *Drei Nüsse für Aschenbrödel* auf dem Programm.

Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.*

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REX-kids gelten die üblichen Preise.



KRÜMEL IM CHAOS

SA. 30.11. 16:00

MI. 4.12. 14:00

SA. 7.12. 16:00

MI. 11.12. 14:00

Dänemark 1992, 95 Min.,

35mm, D, ab 0 (8) J.

Regie: Sven Methling

Drehbuch: John Stefan Olsen

Mit: Laus Hoybye, Dick Kaysoe, Line Kruse, Lukas Forchhammer

Mit *Krümel im Chaos* zeigen wir nach *Frech wie Krümel* den zweiten Teil der Krümel-Trilogie und neue Abenteuer von Max Krümelborg und seiner Familie.

Die Krümelborgs haben endlich ihr Eigenheim bezogen und freuen sich auf ein harmonisches Weihnachtsfest. Aber natürlich geht bei dieser Familie auch am Fest der Liebe einiges schief. Zuerst kracht der Weihnachtsbaum um, dann will Mutter einen Festschmaus servieren – ausgerechnet vegetarisch! - und schliesslich werden auch noch die Weihnachtsgeschenke verwechselt, was vor allem für Krümel nicht ohne Folgen bleibt. Schliesslich tauchen noch die bösen Gangster auf, die in *Frech wie Krümel* ziemlich glücklich eine Bank überfallen haben. Nun haben sie es ausgerechnet auf Krümel abgesehen. Aber der trickst die beiden aus.



KOMMISSAR GORDON & BUFFY

SA. 14.12. 16:00

MI. 18.12. 14:00

SA. 21.12. 16:00

MI. 25.12. 14:00

SA. 28.12. 16:00

MI. 1.1. 14:00

Schweden 2017, 65 Min.,

DCP, D, ab 0 (6) J.

Regie: Linda Hambäck

Drehbuch: Janne Vierth,

nach den Kinderbüchern von Ulf Nilsson und Gitte Spee

Im tiefverschneiten Wald treibt ein Nüssedieb sein Unwesen. Kommissar Gordon muss versuchen, den Dieb zu finden. Allein ist das aber ganz schön schwierig. Kommissar Gordon ist zwar brillant, aber auch schon alt, sehr alt. Da ist es gut, dass er der Maus Buffy begegnet. Gemeinsam bilden die beiden ein super Ermittlerteam. Von nun an passen sie zusammen auf den Wald und seine Bewohner auf und lösen jeden Fall.

«Basierend auf der Buchreihe von Ulf Nilsson und Gitte Spee (...) erzählt der Film, was es bedeutet, an Aufgaben zu wachsen, Vorurteile zu hinterfragen und Wahrheiten aufzudecken.» *Berlinale*



DREI NÜSSE FÜR ASCHENBRÖDEL

SO. 22.12. 14:30

DI. 24.12. 14:30

DO. 26.12. 14:30

Tschechoslowakei / DDR 1977,

85 Min., DCP, D, ab 6 Jahren

Regie, Drehbuch: Václav Vorlíček

Mit: Libuše Šafránková, Pavel

Trávníček, Carola Braunbock, Rolf

Hoppe, Karin Lesch

Nach dem Tod der Eltern lebt Aschenbrödel bei ihrer bösen Stiefmutter und deren Tochter. Während die beiden auf königliche Feste eingeladen werden, muss Aschenbrödel das Haus in Ordnung halten. Als sie im winterlichen Wald herumtobt, trifft sie zum ersten Mal den Prinzen und kann ihn nicht mehr vergessen. Dank dreier Haselnüsse werden edle Gewänder herbeigezaubert, mit denen Aschenbrödel dem Prinzen in verschiedenen Gestalten erscheint. Der tschechisch-deutsche Märchenfilm aus den 1970er-Jahren hat mittlerweile Kultstatus. Wir zeigen ihn traditionell als Weihnachtsmärchen – auch dieses Jahr wieder!

REX NU IT

DIE REITENDEN LEICHEN AUS DEM KELLER VON PAPAS KINO

Am 6. Dezember, dem Samichlaus-Abend, steigen wir in die Keller der Filmgeschichte. Der vom Team «Kampfstern Hausi Leutenegger» präsentierte Abend bringt Fundstücke vom Kino-Friedhof ins REX. Auf dem Programm steht das gemischte Schweizer Doppel *Kommando Leopard* (1985) und Dieter Meiers *Jetzt und alles* (1981), weltexklusiv im Celluloid-Rumpel-Kratz-Modus, farblich im Ton alter Spannteppiche und abgeschmeckt mit verrückten 1970er-Trailern.

VON BENEDIKT EPPENBERGER

Bilanz von 130 Jahren Filmgeschichte: wenig bleibende Meisterwerke und eine Menge Schrott. Zwar ist einiges an Filmerbe in den letzten Jahrzehnten vermessen und analysiert, restauriert und digitalisiert worden; diese geretteten Filme aber bilden nur die Spitzen eines dunklen Kontinents. Dessen tiefe Schlünde sind die ewigen Jagdgründe von Team «Kampfstern Hausi Leutenegger» (KSHL), welches kürzlich von einer Expedition in die Kellergewölbe von Papas Kino zurückgekehrt ist. Im Gespräch mit Dr. Mabuse erläutert KSHL seine Filmauswahl.

Dr. Mabuse: «Kampfstern Hausi Leutenegger» bringt zwei Fundstücke ins Kino REX. Sind die beiden Filme eine Zufallswahl oder ausgewählte Perlen?

KSHL: Zu Beginn hielten wir es mit Bruce Lee, der mal sagte: «Nutze keinen Weg als Weg, habe keine Grenzen als Grenze.» Dann realisierten wir: Ohne Einschränkung gehts nicht. Für unsere erste Show einigten wir uns deshalb auf Filme aus den 1970er- oder 1980er-Jahren, mit Schweiz-Bezug und zwingend auf 35mm.

Dr. Mabuse: Analoge Projektion ab 35mm? Klingt nach Nostalgie.

KSHL: Absolut! Wir mögen es analog, deshalb wollen wir die Filme möglichst unbearbeitet zeigen, mit allen Kratzern, Bild- und Tonsprüngen. Schliesslich gilt es, jenes muffige Raketen-Glace-Sanagol-Kinoambiente zu rekonstruieren, das wir seit seinem Verschwinden vor 30 Jahren so schmerzlich vermissen.

Dr. Mabuse: Das ist aber schon alles zu Recht vergessener Quatsch, oder?

KSHL: «Zu Recht vergessener Quatsch»? So was gibt es nur, wenn man auf Kriterien wie «Relevanz» und «Kanon» pocht. Indem man so aber den letzten Dreck ausblendet, verbaut man sich den Zugang zu einer Vergangenheit, in der die Leute komische Dinge für wichtig hielten.

Dr. Mabuse: Ihr werft der institutionalisierten Filmhistorie Ignoranz vor?

KSHL: Im Gegenteil. Wir mögen es, wenn Filmhistoriker und Reprisen-Kinos unsere Jagdgründe ignorieren, um sich stattdessen an den Göttern des Kino-Olymps abzuarbeiten. So haben wir den ganzen Spass und die überraschenden Einsichten für uns allein.

Dr. Mabuse: Gebt uns ein Beispiel von überraschenden Einsichten.

KSHL: Nehmen wir den Film *Heintje: Ein Herz geht auf Reisen* von 1969. Auf den ersten Blick ein Film über Organhandel. Beim zweiten Hinschauen erkennt man dann aber den als Schmachtfetzen über einen minderjährigen Schnulzenfuzzi getarnten Aufklärungsfilm, der – und das ist kein Witz – vor den Gefahren des unkontrollierten

Handels mit Atomwaffen warnt. Es wird gezeigt, wie der ahnungslose Kinderstar Heintje von ruchlosen Gangstern dazu missbraucht wird, spaltfähiges Material singend über die Grenze in die Schweiz zu schmuggeln. Früh schon manifestieren sich hier also Ängste davor, dass die Bombe in falsche Hände gelangen könnte.

Dr. Mabuse: Gibt es in den beiden ausgewählten Filmen ähnliche Überraschungen?

KSHL: Aber sicher. *Kommando Leopard* war 1985 der Versuch von Produzent Erwin C. Dietrich, mit einer Schweizer Grossproduktion Geld zu verdienen. Um die Gewinnaussichten nicht zu trüben, verzichtete man auf alles, was an Schweizer Filme aus dieser Zeit erinnerte. Als einzigen Schweizer Schauspieler verpflichtete Dietrich den Viererbob-Goldmedaillen-Gewinner Hans «Hausi» Leutenegger – allerdings erst, nachdem der Bob-Bolzer fürs Mitkaspeln bezahlt hatte. Leutenegger hatte in Folge seine Sterbeszene auch bis zum letzten Atemzug ausgekostet. (Geschlagen wurde er erst von Bruno Ganz, der als Hitler eine noch längere Sterbeszene kriegte.) Wichtigster Erfolgsgarant dieser bis zu diesem Zeitpunkt teuersten Schweizer Filmproduktion war natürlich der tobende Egomane Klaus Kinski. Mit ihm erhielt man für die Promo einen Skandal frei Haus. Die dreisteste Promomassnahme aber war zweifellos die Verpflichtung von zwei bekannten deutschen Synchronsprechern (Thomas Danneberg und Manfred Lehmann) als Schauspieler. So kriegte Dietrich die Namen von grossen US-Stars aufs Plakat, denn er konnte mit den «deutschen Stimmen von Sylvester Stallone und John Travolta» werben.

Dr. Mabuse: Dagegen sieht Jetzt und alles aus wie das pure Gegenteil von Kommando Leopard?

KSHL: In gewisser Weise ja; trotzdem, es gibt Gemeinsamkeiten. Beide Schweizer – Erwin C. Dietrich und Dieter «Yello» Meier – versuchten einen unschweizerischen, einen internationalen Film zu machen. Auch der Vergleich Dieter Meier – Hausi Leutenegger ist interessant. Zwei Selbstdarsteller aus unterschiedlichen Milieus, die sich mittels Performances – der eine im Sport, der andere in der Kunst- und Musikszene – in die Öffentlichkeit hievt und dann erfolgreiche Unternehmer wurden. Daneben ist *Jetzt und alles* aber natürlich in erster Linie ein prima Film noir, der die Stimmung im schmutzig-trostlosen Westberlin zu Beginn der 1980er-Jahre wunderbar einfängt.

Dr. Mabuse: Abgerundet wird die Präsentation mit deutschen Trailern aus den 1970ern.

KSHL: Auch damit wollen wir Unterschiede zwischen heute und gestern herausstreichen. Heute sind Trailer saubere Filmzusammenfassungen (inkl. aller Höhepunkte), damit der Zuschauer beim Kaufentscheid genau weiss, worauf er sich einlässt, und beim Kinobesuch dann – Gott bewahre – keine Überraschungen erleben muss. Die alten Trailer hingegen waren weniger nüchtern, versprochen immer viel mehr, als der Film dann tatsächlich einlöste. Jeder wusste das, und doch klammerte man sich als Kino-Gläubiger an die Hoffnung, dass sich die geweckten Erwartungen eines Tages doch noch erfüllen würden. Wir betrachten solche Formen der gekonnten Verarschung als Kunstwerk und zeigen sie als Erinnerung an eine Zukunft, die nie mehr sein wird.

Benedikt Eppenberger ist Spielfilm- und Serienredaktor beim Schweizer Fernsehen SRF und Ko-Autor des Buches «Mädchen, Machos und Moneten» über Erwin C. Dietrich.



KOMMANDO LEOPARD
FR. 6.12. 19:30

Deutschland/Italien 1985, 103 Min., 35mm, D
Regie: Antonio Margheriti (unter dem Pseudonym Anthony M. Dawson)
Drehbuch: Roy Nelson, Giacomo Furia
Produzent: Erwin C. Dietrich
Mit: Lewis Collins, Klaus Kinski, Cristina Donadio, Manfred Lehmann, John Steiner, Hans Leutenegger

«In einem fiktiven südamerikanischen Staat ist ein diktatorisches, menschenverachtendes Regime an der Macht. Doch langsam formiert sich eine Widerstands- und Befreiungsbewegung unter einem gewissen Carrasco, genannt «Der Leopard» (Lewis Collins). Und als die beiden schlimmsten Schergen, Silveira (Klaus Kinski) und Ortiz (Hans Leutenegger), gegen die Aufständischen eingesetzt werden, beginnt ein äusserst erbitterter Kampf zwischen Miliz und Rebellen. *Geheimcode: Wildgänse* hiess Mitte der Achtzigerjahre eine Ballersaga aus dem Hause Dietrich, die ein italienischer B-Picture-Regisseur mit Klaus Kinski und Lee Van Cleef in den Hauptrollen im philippinischen Dschungel abdrehte. Dieser Film liess sich weltweit so gut verkaufen, dass Dietrich gleich im Urwald blieb und als Schweizer Action-Grossproduktion bald *Kommando Leopard* folgen liess. Klaus Kinski war wieder mit dabei, und listig ergänzte Dietrich die Söldnertruppe mit den deutschen Synchronstimmen von Robert De Niro und Terence Hill. Das Ergebnis ist eine herzerweichende sandinistische Fantasie und vermag auf der ganzen Linie zu unterhalten. Ihr Grad an revolutionärer Romantik ist dermassen hoch, dass sogar die Schurken Kinski und Leutenegger zu echten Sympathieträgern werden.»
Kino Xenix Zürich



JETZT UND ALLES
FR. 6.12. 22:30

BRD 1981, 97 Min., 35mm, D
Regie: Dieter Meier
Drehbuch: Dieter Meier, Peter Vitzthum
Mit: Richy Müller, Jean-Pierre Kalfon, Joy Ryder, Dieter Meier

«Marcel (Richy Müller), Sänger einer Post-Punk-Band, driftet ziellos durchs Leben. Nur zu gern lässt er sich von dem französischen Gangster Rudy (Jean-Pierre Kalfon, bekannt unter anderem aus Godards *Weekend*) in eine Entführungsgeschichte hineinziehen, bei der eigentlich von Anfang an klar ist, dass sie nicht gut ausgehen kann. Zwei verlorene, auf sehr grundsätzliche Art einsame Gestalten in einer kalten, unlesbaren Stadt – *Jetzt und alles* ist geprägt vom No-Future-Zeitgeist der frühen Achtziger, erinnert aber auch an die Drifter-Filme New Hollywoods. Der mit viel Stilbewusstsein und eisiger Eleganz inszenierte Krimi ist das Langfilmdébüt von Yello-Star Dieter Meier, der, gemeinsam mit seiner damals noch dreiköpfigen Band, auch selbst im Film auftaucht.»
Kino Xenix, Zürich

«Es sind Bilder eines Realismus, der dem Zuschauer jedes genüssliche Eintauchen in die Atmosphäre verweigert; der die scheinbar pittoreske Szene des Rock-Milieus und des im Zwielflicht von Frustration, Aggressivität und Verzweiflung ausstehenden nächtlichen Berlin einer ausgesicherten, verlorenen Jugend ohne den Anflug von malerischer Wirkung, auch ohne jede Neigung zu wehleidiger Sentimentalität, festhält.»
NZZ



DAS GROSSE REX QUIZ 2019

Was Sie nie über Film wissen wollten, aber unbedingt sehen müssen!
SA. 28.12. 20.00

Kino ist Spiel – und Spielen im Kino macht Spass. Das nehmen wir ernst: Das REX Quiz ist die unterhaltsamste, trickreichste und lehrsamste Reise durch die Filmgeschichte und noch viel mehr. Teilnehmen kann man solo, im Duo oder im Trio (oder auch als Passivgeniesser). Der originellste Teamname wird extra prämiert. Aber dann alle gegen alle! Wir testen historisches Filmwissen und Aktualitäten, visuelles Gedächtnis und feines Gehör, stellen Fragen zu Peinlichkeiten und Höhepunkten der Branche. Die besten zwei Teams beweisen ihr Geschick und Glück in der Schlussrunde vor dem versammelten Publikum. Am Ende gibt es Hammerpreise und die Auflösung aller offenen Filmfragen: «Jaaaaaaa, genau, ich hätt's wissen müssen», wird sich dann manch einer und eine sagen. Und die anderen freuen sich an Clips, Sounds, Stills und den richtigen Kreuzchen in den richtigen Feldern. Durch den Abend führt Quizmaster Peter Kraut.

D'WIENACHTS- GSCHICHT SPECIAL

Wie kein anderes Fest hat Weihnachten zu allen Zeiten Menschen berührt und inspiriert. Denn nebst Lichterbaum und Bescherung geht es ja um den ursprünglichen Sinn dieser Nacht: um die grosse Herausforderung, um die Hoffnung, der «Friede auf Erden» möge gelingen! Monika Demenga und Hans Wirth haben mit grossen Tischfiguren die klassische Weihnachtsgeschichte auf ihre Art erzählt. Dank den Einfällen eines wirbligen Lause(b)engels kommt ein humorvoller und heiterer Ton in die bekannte Geschichte. Die Premiere fand am 1. Dezember 1993 im Berner Puppen-Theater statt, das Stück wurde schnell zu einem festen Bestandteil der Weihnachtstage. Am 24. Dezember 2018 ging die letzte Vorstellung über die Bühne – seit 1993 war das Spiel 1156 Mal aufgeführt worden und verzeichnete 95'993 Eintritte. Seither wurden Monika Demenga und Hans Wirth immer wieder gefragt, ob sie nicht eine Verfilmung des Spiels realisieren könnten. Diese haben sie mithilfe des befreundeten Kameramanns Thibaut Ras nun realisiert. «D'Wienachtsgeschicht» wird nicht mehr live im Theater zu sehen sein.



D'WIENACHTS- GSCHICHT

SO. 15.12. 10:30

In Anwesenheit von Monika Demenga und Hans Wirth

Schweiz 2019, Digital HD, 58 Min., Dialekt
Regie: Monika Demenga, Hans Wirth
Text: Monika Demenga
Spiel: Hans Wirth, Monika Demenga, Regula Büsser

«Mit dem Spiel von Hans Wirth, Monika Demenga (beide zeichnen auch für die Regie verantwortlich) und Regula Büsser werden Ochs und Esel, Maria und Josef, die Könige – sie sprechen in ihren Originalsprachen – und all die andern lebendig als Träger jener Botschaft, der wir immer noch so sehr bedürfen: «Friede auf Erden». Gespielt wird mit grossen Tischfiguren. Die Spieler sind sichtbar. Und es gehört zum Faszinierendsten, wie die einzelnen Puppen von Hand zu Hand, von Spieler zu Spieler wandern, als hätten sie sich selbständig gemacht oder als gehörten sie allen. Luciano Andreani hat ein stimmungstragendes schlichtes Bühnenbild geschaffen und Jiri Ruzicka eine feine erinnerungsreiche Musik. Mit Farbe und Engagement haben alle jene gewirkt, die den Puppen ihre Stimme gegeben haben. «D'Wienachtsgeschicht» der Puppenbühne Demenga/Wirth im Berner PuppenTheater ist für Kinder ein Erlebnis und für Erwachsene eine Mahnung, den Weg zum Licht nicht zu vergessen. Die Puppen scheinen besser als die Menschen zu wissen, dass es ihn gibt.»

Fred Zaugg, «Der Bund» 1993

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren: Sister Distribution, Genf / Trigon Film, Ennetbaden / Xenix Films, Zürich / Outside the Box, Renens / Filmcoopi, Zürich

Retrospektive Federico Fellini: Cinémathèque suisse, Lausanne / Intramovies, Rom / Deutsches Filminstitut, Wiesbaden / Studiocanal Deutschland, Berlin / Tamasa Distribution, Paris / Park Circus, Glasgow / Gaumont, Neuilly sur Seine / Praesens Film, Zürich

Filmgeschichte: Studiocanal Deutschland, Berlin / Flicker Alley, Los Angeles

Hinter Gittern: Filmcoopi, Zürich / Maximage, Zürich / Park Circus, Glasgow / British Film Institute, London / Studiocanal Deutschland, Berlin / Ascot Elite, Zürich

BE Movie: Bern für den Film / Anna Rossing, Bern / Judith Hofstetter, Bern / Filmbringer Bern / Trigon Film, Ennetbaden / Aardvark Filmemporium, Biel / Lomotion Filmproduktion, Bern / Aloco Films, Bern / Per!Art GmbH, Bern / Octuor Films Production, Vevey / Letterbox Collective, Zürich und Basel / Tiny Giant GmbH, Kehrsatz und Luzern / BearPit Films AG, Bern

REXnuit: Benedikt Eppenberger, Zürich / Ascot Elite Film, Zürich / Cinémathèque suisse, Lausanne / Bernd Brehmer, Werkstattkino, München / Art-Media-Produktion, Zürich

Ein Abend mit Bea Cuttat: Bea Cuttat, Look Now!, Zürich

REXkids: Chinderbuechlade Bern / Outside the Box, Renens / Einhorn Film, Nenzing / Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, Berlin / National Film Archive, Prag

Special Silvester: Park Circus, Glasgow

Special D'Wienachtsgschicht: Monika Demenga, Hans Wirth, Bern

Uncut: Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

Voller Leben: Palliative Bern / PZI Bern / ZePP Solothurn / Filmcoopi, Zürich

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt Spiel- und Dokumentarfilme von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen.



BONNIE & BONNIE

DI. 10.12. 20:30

MI. 11.12. 18:30

Deutschland 2019, Digital HD, 90 Min., Deutsch
Regie: Ali Hakim
Drehbuch: Maike Rasch, Ali Hakim
Mit: Emma Drogunova, Sarah Mahita, Slavko Popadic, Kasem Hoxha, Emma Torner, Miguel Ribeiro

Yara ist 17 und lebt mit ihrem Vater, der aus Albanien stammt, und den drei Geschwistern in Hamburg-Wilhelmsburg. Neben ihrem Job im Supermarkt schmeisst sie den Familienhaushalt und vertreibt sich die Freizeit mit ihrer Clique. Als sie eines Tages auf der Strasse der toughen Kiki begegnet, ist plötzlich nichts mehr wie zuvor. Die beiden Mädchen verlieben sich auf den ersten Blick. Aber niemand darf von der Liebe etwas wissen, vor allem nicht Yaras konservativer Vater. Als die Familie trotzdem von der Beziehung erfährt, muss sich Yara entscheiden. Und flieht mit ihrer Geliebten in Richtung Südfrankreich.

Regisseur Ali Hakim erzählt eine berührende Geschichte von zwei jungen Frauen, die wie ihre filmhistorischen Vorbilder Bonnie und Clyde ins Weite aufbrechen müssen, um ihre Liebe zu leben.

SILVESTER SPECIAL

Zusammen mit Uncut und Queersicht zeigen wir an Silvester *The Rocky Horror Picture Show*. Anschliessend tanzen wir mit REXtone ins neue Jahr.



THE ROCKY HORROR PICTURE SHOW

DI. 31.12. 21:00

USA 1975, 100 Min., Digital HD, E/D
Regie: Jim Sharman
Drehbuch: Jim Sharman, Richard O'Brien, nach einem Musical von Richard O'Brien
Mit: Tim Curry, Susan Sarandon, Barry Bostwick, Meat Loaf, Peter Hinwood, Patricia Quinn, Richard O'Brien, Jonathan Adams, Nell Campbell, Charles Gray, Hilary Labow

«Ein Liebespaar gerät in ein Schloss, das von monströsen Wesen unter der Herrschaft eines Transvestiten bevölkert ist. Bizarro-groteske Pop-Parodie auf Horror-, Monster-, Science-Fiction- und Musikfilme; voll bewusster Angriffe auf moralische und geschmackliche Konventionen. Ein Klassiker des 70er-Jahre-Pop.»
Lexikon des Internationalen Films

Dr. Frank-N-Furter (Tim Curry), ein ausserirdischer Transvestit, hat sich zwecks Triebbefriedigung einen Muskelmenschen namens Rocky Horror (Peter Hinwood) erschaffen. Als sich ein biederes junges Paar (Susan Sarandon & Barry Bostwick) in sein abgelegenes Herrenhaus verirrt, bringt der wollüstige Wissenschaftler die beiden auf ganz neue Gedanken.

«Es war die Zeit der beginnenden Geschlechter-Verwirrung (David Bowie! Alice Cooper! Kiss!), und Tim Curry trumpfte als «Sweet Transvestite» Frank-N-Furter auf: exalziert, eingebildet, empfindlich – ein Lustmolch, der gottgleich sein will, aber auch wie eine herrlich beleidigte Leberwurst gucken kann. Es folgen Gewalt, Sex, Menschenversuche, Streit, schwuler Sex, Züchtigung, Wut, Gruppensex, viel Verwirrung und noch mehr Blödsinn. (...) Die *Rocky Horror Picture Show* ist ein einziger überdrehter Spass, ein schwindelerregendes Karussell aus Travestie, Parodie, Mythos, Vaudeville, Jugendkultur, B-Movie-Trivialität – ein Fanal der Devianz. Das unterscheidet den Film von allen anderen Musicals.» *«Rolling Stone»*

KUNST UND FILM: KOMPLEXE BILDER

Die von Maia Gusberti in Kooperation mit dem Kino REX kuratierte Reihe präsentiert künstlerische Reflektionen zur De/Konstruktion von Bild und Welt.

Das Programm *Komplexe Bilder* umfasst Filme von Künstler*innen, die das Bild und die fotografische Abbildung zum zentralen Thema machen, Bilder zu Protagonisten und Akteuren erklären und dabei die Involviertheit von Bild-Produzent*innen, Publikum und Abgebildeten befragen. Die ausgewählten Filme sind künstlerische Reflektionen, die mittels Bildern über Bilder nachdenken: experimentelle, konzeptuelle, ernsthafte und rebellische Beispiele dafür, wie Wirklichkeit repräsentiert, ästhetisch aufbereitet und politisch konstruiert wird und welche Rolle Bilder dabei einnehmen.

8. PROGRAMM: (RE)INSZENIERUNG UND PROJEKTION

DI. 3.12. 18:30

Einführung: Maia Gusberti,
anschliessend Diskussion mit
Rachel Mader (Hochschule Kunst
& Design, Luzern)

LE PARK

Randa Maroufi, 2015, 14 Min.,
Digital HD, E

Eine langsam mäandrierende Kamera in einem verlassenen Freizeitpark im Herzen von Casablanca. Der Film zeichnet ein Porträt der Jugendlichen, die diesen Ort besuchen, und zeigt Schnapsschüsse aus ihrem Leben, die sorgfältig gestaltet und oft von Bildern aus sozialen Netzwerken inspiriert sind.

Randa Maroufi wurde 1987 in Casablanca (Marokko) geboren. Sie lebt und arbeitet in Paris. Sie studierte Bildende Kunst in Tetouan (Marokko), Angers und Le Fresnoy (Frankreich). Randa Maroufi gehört zu der Generation, die in dieser von Bildern dominierten Zeit aufgewachsen ist. Sie sammelt Bilder mit ebenso viel Eifer wie Misstrauen und hinterfragt unaufhörlich ihre Wahrhaftigkeit. Sie stellt ihre zweideutigen Fiktionen bevorzugt in den Dienst der Realität: Das Feld ihrer Untersuchungen umfasst die Beschäftigung mit öffentlichem Raum und Geschlechterfragen. Ihre Arbeiten umfassen Fotografie, Installation, Performance, Video und wurden bei internationalen Ausstellungen und Filmfestivals präsentiert. *Le Park* erhielt mehr als 20 Auszeichnungen und ist Teil der nationalen französischen Sammlung Le CNAP (Centre National des Arts Plastiques). Randa Maroufi war von 2017 bis 2018 Künstlerin an der France Academy in Madrid, Casa de Velázquez.



Le Park

NOTES ON PROJECTION

Azin Feizabadi, Kaya Behkalam,
Jens Maier-Rothe, 2013–2015,
34 Min., Digital HD, E

Dieses Essay-Video geht aus einer kollaborativen Recherche hervor, die sich im Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Bedeutungen des Begriffs Projektion bewegt. Die Recherche wurde im Januar 2013 von Azin Feizabadi, Kaya Behkalam und Jens Maier-Rothe initiiert und erstmals als Vortrags-Performance auf der Video Vortex #9 Konferenz an der Leuphana Universität Lüneburg präsentiert.

Ausgangspunkt des visuellen Essays ist der Begriff der Projektion, der im Verständnis einer übergeordneten Kulturtechnik verschiedenste psychologische, historische und politische Praktiken verknüpft. Der Forschungsrahmen, der sich im Spannungsfeld zwischen «Realität» und «Fiktion» bewegt, zielt darauf ab, verschiedene historische Ereignisse und Bewegungen, einschliesslich

verschiedener filmischer und politischer aktivistischer Ansätze seit 1945, mit vielfältigen räumlichen und zeitlichen Interfaces zu verbinden, die diese ans Licht gebracht haben. Begonnen in Kairo am zweiten Jahrestag des sogenannten Arabischen Frühlings, positioniert sich die kollaborative Recherche beharrlich durch die Linse einer spezifischen Zeit und des bestimmten Orts, in der sie ihren Anfang nahm.

Azin Feizabadi und Kaya Behkalam sind in Berlin ansässige Künstler und Filmemacher, die manchmal für Filme und andere Projekte zusammenarbeiten, in diesem Fall gemeinsam mit Jens Maier-Rothe. Gemeinsamer Nenner sowohl in ihren individuellen als auch in ihren kollektiven Werken ist die Erforschung von Historiografie, Bildsprache und Erzählung.

AFTERIMAGE / PROTEST

Yvon Chabrowski, 2013, 17 Min.,
Digital HD, ohne Worte

Der Videoinstallation *Afterimage / Protest* liegt eine Bildersammlung medialer Protestbilder zugrunde, die während des Arabischen Frühlings im Internet zirkulierten. Schritte sind hörbar und man sieht, wie auf der grossen Videoleinwand Menschen sich arrangieren und gruppieren. Die Reinszenierung orientiert sich an der Ikonografie von Bildern aktueller Proteste – aber die Szenen könnten auch mehrere Jahrhunderte alt sein. Die *Tableaux vivants* legen die Bildformeln bloss, mit denen die Medien vom Widerstand erzählen. Die Langsamkeit der Reinszenierung, das Einfrieren der Bewegung in *Tableaux vivants* nimmt der Handlung dabei etwas von ihrer Zwangsläufigkeit – und öffnet damit einen Möglichkeitsraum. Die Arbeit ist als Installation konzipiert und wird hier ausnahmsweise im Kino gezeigt.

Yvon Chabrowski, geboren in Ost-Berlin, studierte Fotografie an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst bei Timm Rautert und Florian Ebner sowie freie Kunst an der École nationale supérieure des beaux-arts de Lyon. Sie absolvierte die Meisterklasse bei Peter Piller. In ihren Arbeiten, die in zahlreichen internationalen Ausstellungen gezeigt wurden, beschäftigt sie sich mit medialen Bildformeln, die sie aus ihrem Kontext herauslöst und dadurch sowohl verfremdet als auch überhaupt erst greifbar macht. Ihre Arbeiten vermitteln ein Bewusstsein für die Grammatik und das Eigenleben allgegenwärtiger Medienbilder.



BE MOVIE: DAS WOCHEN- ENDE DES BERNER FILMS

Die zweite Ausgabe von BE MOVIE – Das Wochenende des Berner Films findet vom 29. November bis 1. Dezember statt. BE MOVIE zeigt die aktuellen Filmproduktionen, die von der Berner Filmpreisjury visioniert wurden, darunter auch die Trägerinnen und Träger der Berner Filmpreise 2019.

Von Biel bis Meiringen nehmen 13 Kinos im Kanton Bern an BE MOVIE 2019 teil, auf dem Programm stehen 74 Vorstellungen, die meisten Filme werden in Anwesenheit der Filmschaffenden gezeigt. Im Fokus steht der Rückblick auf zehn Jahre neue Berner Filmförderung mit den vier erfolgreichsten Berner Produktionen, die in diesem Zeitraum entstanden sind, und einer Podiumsdiskussion in der Cinématte in Bern.

Attraktiv sind die Eintrittspreise: Der BE-MOVIE-Filmpass kostet gerade mal 20 Franken. Mit ihm erhält man während des ganzen Wochenendes Zugang zu allen Kinovorstellungen (solange freie Plätze vorhanden sind). Zudem hat man mit dem Filmpass von Freitag bis Sonntag Zugang zur Streaming-Plattform von BE MOVIE – die BE-MOVIE-Filme kann man auch zuhause auf dem Sofa oder unterwegs anschauen. Die Filmpässe sind an den Kinokassen erhältlich. Alle Infos: www.be-movie.ch

BE MOVIE IM REX



TSCHARNIBLUES II SA. 30.11. 18:30

Schweiz 2019, 83 Min., DCP, Dialekt/d/f
Regie, Drehbuch: Aron Nick
Mit: Bernhard Nick, Christoph Eggimann, Stefan Kurt, Stephan Ribi, Yves Progin, Aron Nick



EXPERIMENT SCHNEUWLY – ABENTEUER KINDER MACHEN SA. 30.11. 20:30

Schweiz 2018, 70 Min., DCP, Dialekt
Regie, Drehbuch: Juri Steinhart
Mit: Anne Hodler, Matto Kämpf, Marie Omlin, Thomas U. Hostettler, Miriam Japp, Regula Imboden, Dominique Jann



NAÏMA SO. 1.12. 12:30

Schweiz 2019, 58 Min., DCP, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Tamara Milosevic
Mit: Naïma Serroukh

Der Film porträtiert Naïma Serroukh auf ihrem Weg, ihr Pilotprojekt tasamouh gegen religiöse Radikalisierung zu etablieren. Naïmas Geschichte wird entlang ihrer Arbeit mit Jugendlichen erzählt und gibt uns Einblick in die komplexe Welt der Präventionsarbeit. Sie lässt uns aber auch in den bunten Alltag der muslimischen Gemeinschaft in Biel eintauchen, wo wir den unterschiedlichen Gesichtern des Islams in der Schweiz begegnen.

«Naïma zeichnet mit den Methoden des Direct Cinema ein behutsames und bewegendes Porträt dieser Mutter Courage, die zuhört, erzieht, beruhigt und eine soziale Bindung pflegt, die ständig gestärkt werden muss, genau wie verunsicherte Jugendliche.»
Festival Visions du réel, Nyon



KURZFILME SO. 1.12. 14:30

CEREALS

Schweiz 2018, 5 Min., DCP, E/d
Regie, Drehbuch: Perla Ciommi
Mit: Lucia Edwards, Michal Pietrak

Stella ist die junge Mutter eines Teenagers. Wie jeden Morgen geht sie joggen, frühstückt und geht einkaufen. Die Arbeit kann warten, sie hat noch ein paar Tage frei. Als die Zeit vergeht, spürt Stella aber immer deutlicher etwas Unheimliches in ihrer Realität, bis sich die Wahrheit entpuppt.

EMPREINTES

Schweiz 2018, 16 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Jasmin Gordon
Mit: Jules Balekdjian, Yahya Budjelloul, Yanis Richard, Martin Swabej

Ein Mann verlässt in einer ländlichen Region Frankreichs die Autobahn und trifft auf drei Jugendliche, die am Rand eines Fussballplatzes herumhängen. Nach zwei Runden Bier, einigen Torschiessübungen und einem kurzen Erfahrungsaustausch lädt der Mann die Jungen ein, mit ihm ins Auto zu steigen. Können sie ihm vertrauen?

BE MOVIE IM REX

SOY TU PAPÁ

Schweiz/Mexiko 2018, 18 Min., DCP, Sp/d/f
Regie: Garrick J Lauterbach
Drehbuch: Katja Morand
Mit: Julia Künzler, Sofia Espinosa, Adriana Casas, Yolo Mansur, Hector Estrada

Die 8-jährige Azul ist ein Fernsehkind. Beeinflusst durch das tägliche Flimmern auf dem Bildschirm, verschwimmt ihre Wahrnehmung von Realität und Fantasie zunehmend. Mit ihren Plüschtieren spielt sie eine mexikanische Telenovela nach: komisch, brutal, ironisch, überraschend. Azul verliert bald die Kontrolle über ihr persönliches Fernseh-drama.

SWEETIE PIE

Schweiz 2019, 2 Min., DCP, E
Regie, Drehbuch: Claudia Röthlin, Yves Gutjahr

Sweetie Pie ist der erste Hund, der an Olympischen Spielen um Gold im Skisprung kämpft. Hält er dem Druck stand?

YARA

Schweiz 2019, 23 Min., DCP, OV/d
Regie: Sean Wirz
Drehbuch: Sean Wirz, Stefan Staub
Mit: Mariana dos Santos Mayer, Roni Tufan, Rula Badeen, Orhan Müstak

Die Geschichte von Isaf, 12, und seinen Eltern, einer kurdischen Familie, die zehn Jahre nach ihrer Ankunft in der Schweiz ihrerseits zwei Ankömmlinge aus Syrien aufnimmt. Isaf freundet sich allen Widrigkeiten zum Trotz mit der gleichaltrigen Yara an, als sich herausstellt, dass die beiden eine spezielle Leidenschaft verbindet.

BE MOVIE IM KELLERKINO



DIE FRAU MIT DEN BLUTHUNDEN

SA. 30.11. 16:30

Schweiz 2019, 50 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Verena Endtner

Der Virunga-Nationalpark mit seinen Berggorillas ist in Gefahr: Rebellen und Wilderer bedrohen das Paradies im Kongo. Hilfe kommt von einer Schweizer Tierärztin und ihren Bluthunden. Seit 2011 bildet Marlene Zähler Bluthunde und deren Führer im Kongo aus. Sie bekämpfen mit der hoch spezialisierten Hundestaffel die grassierende Wilderei. Der Wildbestand ist schon bis zu 95 Prozent dezimiert. Besonders die Gorillas sind vom Aussterben bedroht. In ihrer Dokumentation *Die Frau mit den Bluthunden* zeigt Verena Endtner mit eindrücklichen Bildern, dass individuelles Engagement Grosses bewirken kann.

GOTTLOS ABENDLAND

SO. 1.12. 10:30

Schweiz 2019, 71 Min., DCP, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Felix Tissi

THE SONG OF MARY BLANE

SO. 1.12. 12:30

Schweiz 2019, 85 Min., DCP, D
Regie, Drehbuch: Bruno Moll



VOM LIEBEN UND LÜGEN

SO. 1.12. 16:30

Schweiz 2019, 50 Min., DCP, OV
Regie, Drehbuch: Annina Furrer

Vom *Lieben und Lügen* handelt in erster Linie von der Liebe. Regisseurin Annina Furrer geht unserem Bedürfnis nach tiefer, lebenslanger Verbundenheit in Ehe und Partnerschaft nach und untersucht den weitverbreiteten Wunsch und Anspruch auf sexuelle Treue. Sie bewegt sich dabei in einer Realität voller Ausrutscher, Seitensprünge und heimlichen Liebschaften, in einer Welt von Träumen, Sehnsüchten und Fantasien. Wie kommt es, dass praktisch alle Paare den Treuebegriff derart hochhalten und sich dennoch erstaunlich viele nicht daran halten? Müssten wir, wenn wir wirklich lieben und gemeinsam alt werden wollen, nicht vielleicht eingefahrene Denkbahnen verlassen?

REX BOX: FILIP HAAG

In der REX Box, dem früheren Kassenhäuschen des REX, präsentieren wir in lockerer Folge künstlerische Interventionen, Installationen und Videos. Ab 29. November zeigt Filip Haag unter dem Titel «Zauber der Momente» zwei Arbeiten.



Filip Haag, Kunstmaler, fängt Bewegung ein in Form und Farbe. Seine Bilder drehen sich ums Wahrnehmen, er erforscht die Sichtbarkeit. Seine Malerei weitet sich schon auch mal in den Raum, dann zeigt sie sich als Bronzeplastik. Oder aber sie erweitert sich in die Zeit, dann zeigt sie sich in Filmen in der Kürze von einigen Sekunden oder Minuten.

In der REX Box zeigt Haag die Werke *Merry-Go-Round* sowie *Poolscape*, beide aus dem Jahr 2019. Es sind bewegte Bilder, ahnungsvolle Augenblicke, Lichtphänomene, Erweiterungen von Malerei in die Zeit, in den Raum, in die Bewegung. In den Zauber. Kleine poetische Momente im Atelier oder unterwegs gewinnen Grösse. Die Filme gründen in Momenten der Epiphanie. Epiphanie? «...dass etwas aus der Welt hervortritt, durch unsere Vorstellung davon, und sich für einen kurzen Moment so zeigt, wie es ist...»
Karl Ove Knausgaard

www.filiphaag.ch

MERRY-GO ROUND

Filip Haag, 2019, 3:25 Min.
Musik / binaurales soundscapes:
the outer string – Werner Hasler & Carlo Niederhauser
Editing: Théo Lichtenberger
Post-Production: Dacodec, Paris

POOLSCAPE

Filip Haag, 2019, 1:39 Min.
Musik / binaurales soundscapes:
the outer string – Werner Hasler & Carlo Niederhauser
Editing: Théo Lichtenberger
Post-Production: Dacodec, Paris

Merry-Go-Round zeigt metallisierte Oberfläche, gleicht Hobelkäse und setzt unter Klängen zum Tanz an. *Poolscape* zeigt Licht und Schatten einer erstaunlichen Lampe an einer Wand, die mal ganz klein und grau war und es wieder sein wird. Der Musiker Werner Hasler (wernerhasler.com) erweitert die Filme um zwei binaurale Soundscapes.

Vernissage:
Freitag, 29. November, ab 19:00
Finissage:
Sonntag, 5. Januar, ab 17:00

VOLLER LEBEN

Filmreihe zum Lebensende von palliative bern, PZI und ZePP in Kooperation mit dem Kino REX.

Weitere Informationen:
www.palliativebern.ch
www.palliativzentrum.insel.ch
www.zepp-so.ch

ZU ENDE LEBEN

SA. 7.12. 11:00

Anschliessend Podiumsdiskussion

Schweiz 2014, 91 Min., DCP, Dialekt/d
Regie und Drehbuch: Rebecca Panian
Mit: Thomas Niessl, Franz Hohler, Nik Hartmann, Gottfried Honegger, Pedro Lenz, Kurt Aeschbacher

Sportlich, unternehmungslustig, meist gut gelaunt – das ist Tom. Wer ihm begegnet, würde nicht vermuten, dass eine unerfreuliche ärztliche Diagnose ihn völlig überraschend mit seiner Endlichkeit konfrontiert hat. Sie zieht Tom jedoch nicht hinunter, sondern bringt frischen Wind in sein Leben, lässt ihn aufblühen. Die Regisseurin Rebecca Panian kommt Tom und den Menschen aus seinem Umfeld anrührend nahe. Sie hat ergänzend spannende Persönlichkeiten für Statements zum Tabu-Thema Tod vor die Kamera gebeten – darunter Prominente wie Pedro Lenz, Nik Hartmann und Kurt Aeschbacher. Bei aller Ernsthaftigkeit ist *Zu Ende leben*, am Zurich Film Festival mit dem Publikumspreis ausgezeichnet, ein überraschend optimistisches Werk, das eine Vielfalt an Eindrücken bietet – und aufzeigt, wie eine Krankheit zur Energiequelle werden kann: ein Film, der von der Vergänglichkeit erzählt und dabei vor Leben nur so sprüht.

IMPRESSUM

Programmheft:

28.11. 2019 – 1.1. 2020
Auflage: 5700
Erscheinungsdatum: 11.11.2019
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrektur: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Atelier Gerhard Blättler SGV
Gerhard Blättler, Simona Roos
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
Öffnungszeiten:
Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
Sa ab 30 Minuten vor erstem
Film bis 00:30
So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Leitung Bar: Jeannette Wolf
Leitung Projektion: Corinna Münster,
Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die Premieren-
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX
wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

Cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen
Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft
Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender
von Kinositzen

Blind Date #2

Kino Rex
Spinnerei
Grosse Halle
Theater Matte
Kunsthalle Bern
Konzert Theater Bern
Schlachthaus Theater Bern
Museum für Kommunikation
Hochschule der Künste Bern
Lichtspiel / Kinemathek Bern
Naturhistorisches Museum Bern
Bernisches Historisches Museum
Schweizer Schützenmuseum Bern

Das Theater an der Effingerstrasse
Schweizerische Nationalbibliothek
Alpines Museum der Schweiz
Universitätsbibliothek Bern
Kunst-Kulturhaus vis à vis
Kunstmuseum Bern
Gaskessel

Eine Kultur- entführung

Das Kino REX lädt zusammen mit
19 weiteren Berner Kulturinstitutionen zum Blind Date. Bist du bereit
für unbekannte Einblicke in den
kulturellen Tatort Bern? Verabrede
ein Blind Date mit uns und lass dich
überraschen. Wo und mit wem du
dein Blind Date verbringen wirst,
bleibt offen. Folgendes sei verraten:
Die Gruppe der Auserwählten ist
klein. Es erwarten dich jede Menge
Unfertiges, kreative Seitenblicke
und ein Team voller Herzblut.

Die vier Blind Dates werden von je-
weils fünf Institutionen veranstaltet.
Tickets kosten Fr. 25.– (inkl. Apéro)
und sind an der Äss-Bar, Markt-
gasse 19 (im Keller), erhältlich. Der
jeweilige Veranstaltungsort wird
erst nach dem Ticketkauf per SMS
bekannt gegeben.

SO. 1.12.19 19:00

SO. 1.3.20 19:00

MO. 1.6.20 19:00

DI. 1.9.20 19:00



LE JEUNE AHMED

EIN FILM VON
JEAN-PIERRE UND LUC DARDENNE



FESTIVAL DE CANNES
COMPETITION
BEST DIRECTOR



AB 5.12. IM KINO

ECHO

EIN FILM VON RÚNAR RÚNARSSON



AB 26.12. IM KINO